

Von den Windhager Felsen bis zur Küste von Mendena

Das Mittelreich steht auf!

Fürwahr, wir leben in unruhigen Zeiten! Doch die rabenschwarze Dunkelheit, die noch vor kurzem unser geliebtes Land umhüllte - sie weicht einem neuen Tag!

Man verzeihe einer altgedienten Journalistin diese pathetischen Worte, aber zu sehr bewegen mich die Geschehnisse, die uns jüngst erschüttert haben. Nach einer kurzen Weile der Apathie, in der jedermann mit Schrecken die Ereignisse in Gareth registrierte, regt sich nun landauf landab der Widerstand, und man darf wohl sagen, es sind die Edelsten der Edlen, die sich gegen den Thronräuber erhoben haben. Von den Edlen im Herzen ist hier die Rede, liebe Leser - denn nicht nur die Adligen auf ihren Lehen, auch der Bauer auf dem Felde, die Magi in ihren Studierstuben und die Wirte in den Schänken - mitsamt ihrer abenteuerlichen Kundschaft - haben mutig Stellung gegen den Dunkelsinn bezogen. In zahlreichen Artikeln in diesem Heft berichten wir vom heldenmütigen Kampf der "Garethier" gegen den kröten-

gleichen Answin und seine speichelleckerischen Vasallen. Es sind bewegende Meldungen,



die uns von überall her erreichen, Berichte, die uns Mut machen und uns zeigen, daß die Götter auf unserer Seite sind!

Mögen Gareth, Darpatien und einige unbedeutende Landstriche auch noch unter der Fuchtel des Rabenmäuligen stehen, das Reich wird er nicht lange halten können - seine Tage sind gezählt. Ganze Landstriche haben sich frei von Answin erklärt und dem wahren Herrscher die Treue geschworen. Weiden hat sich - Herzog Walde- mar voran - unter das Fuchsbanner gestellt. In Almada haben die Garethier das wehrhafte Ragath genommen, Elenvina ist gefallen, und vor wenigen Tagen haben die Answinisten Perricum verloren, die Stadt, von der es heißt, daß sie die gesamte Ostküste unseres Reiches beherrscht.

Fuchsbanner in leuchtenden Farben schmücken viele Häuser in den Perricum Straßen, auch das alte Kontor, in dem die Redaktion des Boten einstweilen untergekommen ist, zeigt mit einer fuchsge-

(Weiter auf Seite 2)

DER WIDERSTAND HAT VIELE GESICHTER

»Hier seht ihr, wie der Rabe baumelt - das ist des Hochverrätters Lohn! Das ganze Reich vor Freude taumelt, sitzt Kaiser Brin erst auf dem Thron.«

So lautet eine Strophe des Liedes, das ein Bänkelsänger in den Straßen Perricums vortrug - noch bevor (!) sich die Stadt auf die Seite der Garethier stellte. Auch die Zeichnung auf dem Titelblatt dieses Boten stammt von jenem Sänger, dessen Name die Redaktion natürlich einstweilen verschweigt.

Selbst im Herzen Gareths macht in diesen Tagen ein Gaukler von sich reden, der - getarnt durch eine Maske - seine Kunst dazu nutzt, *(Weiter auf Seite 10)*

DIE REVOLTE IN DEN PROVINZEN

TOBRIEN:

Helman, Erdreiter, Kathenberg marschieren auf Beilunk.

GARETIEN:

Schwere Kämpfe in Perricum - die Stadt bekennt sich zu Brin.

ALMADA:

Aufständische nehmen Ragath.

WEIDEN:

Adel folgt Herzog Walde- mar unter Brins Banner.

KOSCH:

Barone greifen nach Waffen und Titeln, Fürst Blasius für Rondra und Brin.

ALBERNIA:

Lage ungeklärt.

DARPATIEN:

Hildelind isoliert.

Der Thronfolger in Sicherheit! Prinz Brin auf dem Weg nach Weiden!

Ebelried: Aus dem fernen Ebelried, einem Markflecken in Ysilien, kommt die Meldung, die jeden aufrechten Edelmann und Bürger im Reiche neuen Muffassen läßt:

Seine allerdurchlauchtigste Hoheit, Prinz Brin, lebt und befindet sich in Freiheit!

Wie der Prinz berichtete, befand er sich noch in Norburg im Bornland, als ihn die Meldungen vom massiven Vordringen der Orks erreichten. Schweren Herzens

entschied er sich, die - zunehmend vergeblicher erscheinende - Suche nach seinem Vater, unserer Allergöttlichsten Magnifizenz, abzubrechen und sich nach Wehrheim zu begeben, um von dort die kaiserlichen Regimenter nordwärts, dem Feind entgegen, zu führen. Prinz Brin trat die Rückreise in Begleitung der sewerischen Grafen Ask von Norburg und Thesia von Ilmenstein an. Wie es scheint, haben die beiden Adligen alle persönlichen Zwistigkeiten zeit-

weilig beigelegt, und statt dessen das ihre getan, um der allerdurchlauchtigsten Hoheit ein sicheres Geleit zur bormischen Südgrenze zu gewähren.

Ferner befinden sich in Begleitung des Prinzen die Markgräfin Ragnar und der Baron v. Halberg, die sich auf eigene Faust auf die Suche nach S.A.M. Hal begeben hatten und im Bornland zum Gefolge Prinz Brins stießen.

Am Misa-Ufer, unweit der Grenzstadt Vallusa hatte der Prinz eine erschütternde Begegnung: Ihre kaiserliche Hoheit, Prinzessin Emer selbst, war ihm entgegen- gereist, um ihrem Gatten die schreckliche Kunde von den

Das Mittelreich steht auf

(Fortsetzung von Seite 1)

schmückten Fahne, daß dieses Haus fest auf der Seite der Garethier steht.

Ja, lieber Leser, zum ersten Mal seit der Gründung des Aventurischen Boten wird unsere Zeitung nicht in Gareth gesetzt und gedruckt. Harte Zeiten liegen hinter der Redaktion, Augenblicke, da wir der Verzweiflung nahe waren. Fernab von unserem Text- und Bildarchiv mühen wir uns nun, dennoch einen Boten in gewohnter Qualität und gewohntem Umfang zu erstellen, doch betrachten Sie unser Werk nicht mit allzu gestrengen Augen, wenn Sie es denn in Händen halten.

Mit stiller Freude haben wir nämlich vernommen, welche harsche Kritik in den vergangenen Wochen von Ihnen an die verräterische Redak-

tionsmannschaft in Gareth ausgeteilt wurde. Was könnten wir anderes tun, als Ihnen rechtzugeben?! Wie man an jenem Machwerk wieder einmal deutlich sehen konnte, reichen modische Faxen, Duckmäusertum und plumpe Anbiederei noch lange nicht aus, wenn es darum geht, ein lesenswertes, informatives Journal aufs Papier zu bringen.

Wie es heißt, ist man auch in Gareth bemüht, einen weiteren answinistischen Boten auf die Beine zu stellen, doch stiller Widerstand und mutige Sabotage haben bisher das Zustandekommen einer neuen Unsäglichkeit verhindert.

Wenn diese Schandschrift je fertiggestellt wird, dürfte es jedoch nur wieder zu zahlreichen Zei-

tungsverbrennungen im Lande kommen. Aber wem sage ich das?! Sie, lieber getreuer Leser, haben sich ohnehin nicht einen Wimpernschlag lang von jener Fälschung täuschen lassen, die sich "37er Bote" schimpfte, und Sie werden auch in Zukunft gewiß die answinistische Schmierage vom wahren Boten zu scheiden wissen. Auch dürfte der Tag nicht mehr fern sein, da Korninger und seine Mannschaft der katzbuckelnden Analphabetisten vor einem Reichsgericht Rede und Antwort stehen müssen...

Zum Schluß grüße ich mit jenem Ruf, den die Barone im Widerstand prägten, und der alle echten Garethier vereint:

Answin in den Rabenmund - Brin auf den Thron!

Strellina zu Liepenberg

Auf zum Turniere!!!

Schelme aller Länder sammelt Euch!

Auf zu einem wahrhaft schelmischen Vergnügen! Auf nach Gareth! Schelmenterror ohne Limit! (wird Hal einverstanden sein?) Infos (+1 DM RP) bis 5.5.'92, Anmelde-schluss (Heldendokument +1DM RP) bis 15.5.'92.
DSAC Nordlicht, Daniel Plechowski, Kölner Gasse 6, 5090 Leverkusen 1

Die Reichskanzlei S.G.K. gibt bekannt:

Alle Immanvereine, die an der kommenden Aventurischen Meisterschaft teilnehmen wollen, sollen sich bis spätestens vier Wochen nach Erscheinen dieses Boten, schriftlich bei der Reichskanzlei S.G.K. anmelden. Nähere Einzelheiten zur Meisterschaft gibt es bei: **S. Grauer, Rosenstr.8, 8941 Winterrieden (1 DM Rückporto beilegen!!!)**

Alexander Krey, Stöckpoppel 1a, 2350 Neumünster, Tel.04321/73101

Turnier im waffenlosen Kampf um den Titel: "Faust von Gareth" Infos gegen RP. von 1DM. Einsendeschluss 2 Wochen nach Erhalt des Boten.

Uwe Specht, Alte Fuhrherrenstr. 31, 3392 Clausthal - Zellerfeld Tel. 05323/1601

Höret Ihr Abenteurer!
Gesucht werden: Die besten Schützen (Kurz-, Langbogen, Armbrust) und Einhandwaffenkämpfer vom ganzen aventurischen Kontinent! Bei Interesse bitte Heldenbrief und 1.50DM RP

Clemens Flach, Friedenstr.58, 7101 Oedheim

Das Fest der Schwertmeister
Ihr tapferen Helden, Kämpfer des Widerstandes, Verfechter des wahren Glaubens, Beherrscher der Rune - lasset Euch verkünden!
LORD SANYARIN DHANAHAMUR, Herrscher über Hamur, Anführer sämtlicher (Schwatz - ...verzeihung) - Schwertmeister und Richter, Azaral und Brigantal, lädt ein zum Fest der Ehre auf dem Festplatz SARAB HAMURS, wo Ihr Eure Kunst im Zweikampf Mann gegen Mannbeweisen könnt! Nähere Infos gegen 1DM RP.

Verkaufe DSA-Material!!!

Thomas Schmidt, Beatestr. 23c, 1000 Berlin 27, Tel. 030/4316784

Geheimnis der Zyklopen, Weg ohne Gnade, (je DM 20.-) Im Spinnenwald, Pupurturm, Orkenhort (je DM 10.-) u. selbstausgedachte Abenteuer.

Carsten Koch, Bäumeweg 29, 4799 Borcheln
Tausche Wald ohne Wiederkehr oder Wirtshaus zum schwarzen Keiler gegen x-belleibiges Abenteuer, oder verkaufe sie für je DM 10.-

Jonathan Jeschke, Milbertshofener Str 111, 8000 München 40

Abenteuer Nedlme, Bobarads Fluch, Quell des Todes, Geheimnis der Zyklopen je DM 9.-, Basisbox (alt) DM 15.-, Werkzeuge des Meisters (alt) DM 20.-, Havenabox DM 25.-, DSAP1 u. DSAP2 je DM 25.-

Anke Witt, Stauffenberg Str 38, 2120 Lüneburg, Tel. 04131/57823

Das Land des schwarzen Auges, Enzyklopedie Aventuria, SH1 Götter, Bormland, Thorwal, Wüste Khom + Meisterinfo, Albaria + Meisterinfo Grabmal von Brig-Lo, Stromaufwärts und Die Attentäter. Alles fast neuwertig. Ausgangspreis je Heft DM 14.-, Meisterinformationshefte DM 10.- incl. Porto. Ich lasse mit mir handeln!

Timo Kapeler, Heide 10c, 4574 Badbergen, Tel 05433/6695 (ab 19.00 Uhr) Schwarzer Keiler, Nordlicht, Strom des Verderbens, Spinnenwald, Granpor, Fänge des Dämors, Gareth, Amazonen, Wolf v. Winhall, Seelen der Magier, Yasmina je DM 8.- bis 14.-, Basis - u. Ausbausatz (alt), Werkzeuge des Meisters (alt), Magiebox (neu) je DM 15.- bis 22.-. Komplettpreis DM 190.-

Was hat - bei allen Zwölfen! - Orson Welles' »Krieg der Welten« mit dem 37er Boten zu tun?

Man tut es ja nicht gern, aber hin und wieder kommt man auch in diesem Journal nicht darum herum, von irdischen Dingen zu erzählen. Also: Vor langer Zeit lebte auf der fernen Erde ein wohlbeleibter junger Mann mit Namen Orson Welles. Dieser hatte im Jahre 1938 die Idee, ein Hörspiel über einen Angriff der Außerirdischen auf die Erde zu schreiben. Das Spiel gefiel einer Radiostation, und es wurde produziert und schließlich gesendet.

Orson Welles hatte sich gedacht, die Geschichte geriete besonders spannend und authentisch, wenn sie im Stil einer Reportage gestaltet wäre, wenn man so täte, als ob tatsächlich Außerirdische auf der Erde gelandet wären und sie in Besitz nehmen wollten.

Also erklangen aus dem Radio die Stimmen vieler fiktiver Reporter, die von fiktiven Landungen und Kampfhandlungen berichteten - eine spannende Angelegenheit. Spannend und unterhaltsam - für einen Teil der Hörer - die anderen, und das

waren nicht wenige, nahmen alles, was sie hörten, für bare Münze: Eine Massenpanik brach aus, Straßen und U-Bahnen waren plötzlich verstopft von Leuten, die das nackte Leben retten wollten...

All das hätte sich natürlich vermeiden lassen, wenn man vor Beginn der Sendung erklärt hätte, daß es sich bei dem folgenden um eine reine Fiktion handelte. (Seitdem verfahren übrigens alle Massenmedien so: Sie erklären vor jedem fiktiven Bericht, vor jeder Satire, der Zuhörer/-schauer möge die Sendung um Himmels Willen nicht ernst nehmen.)

Ich habe diese Praxis immer für bedauerlich gehalten und bin auch heute noch der Meinung, sie zerstöre auf häßliche Weise Wirkung und Pointe der Satire. Da auch die übrigen Redaktionsmitglieder des Aventurischen Boten diese Meinung teilten, haben wir darauf verzichtet, den scherzhaften Charakter des 37er Boten speziell kenntlich zu machen, zum Beispiel durch einen Aufdruck:

"Vorsicht, Humor!" (Siehe hierzu auch den Beitrag des ehrenwerten Meisters Anif auf Seite \$\$\$\$.) Der Scherz, so dachten wir uns, wird schon durch die Absurdität der Seitengestaltung und Artikelwahl deutlich werden, hm...

Nun gut, wir haben bemerkt, ein guter Teil der Leserschaft fand den 37er Boten unterhaltsam, ein anderer, ebenfalls nicht unerheblicher Teil fand das Heft nicht nur nicht lustig, sondern nahm es fast wie eine persönliche Kränkung auf. Bei diesen möchten wir uns entschuldigen. Wenn jemand einen schlechten Witz (oder einen guten Witz schlecht) erzählt, dann fügt er seinen Zuhörern einen gewissen Verdruß zu - so ist das nun einmal. Wir DSA-Redakteure mögen vieles im Schilde führen, aber eines gewiß nicht, unsere Leserschaft zu verdrießen!

In diesem Sinne, *nice dice*... Äh, nein, halt, ich meine natürlich: mit vortrefflichen aventurischen Grüßen.

Ulrich Kiesow

Prinz Brin auf dem Weg nach Weiden!

(Fortsetzung von Seite 1)

Vorgängen in Gareth zu überbringen und um sich in diesen finsternen Zeiten an seine Seite zu begeben. Den Augenzeugen bot sich ein ergreifendes Bild, als sich die kaiserliche Familie - die Prinzessinnen Rohaja und Yppolita waren mit der Mutter gereist - unter diesen düsteren Umständen am Flußufer zusammenfand. Lange standen die vier eng umschlungen, und es wird berichtet, daß nicht nur die Augen Emers feucht von Tränen waren.

Nur kurz währte die Umarmung - dann zogen sich die kaiserlichen Hoheiten mit dem prinzlichen Troß und den sewerischen Adligen zur Beratung zurück. Von diesen Gesprächen ist wenig überliefert. Wie es heißt, wurde der Prinz von seinen kaiserlichen Ratgebern hart bedrängt, sofort nach Gareth zu reisen, um dort seinen Anspruch auf den Thron durchzusetzen. Das halbe Reich befände sich in Aufruhr, viele der besten aus dem Kreis des mittelreichischen Adels hätten sich offen gegen Answin erhoben und ihren Treueeid auf Kaiser Hal bekräftigt. Der Prinz könne also bei seinem Marsch auf Gareth auf eine breite Unterstützung hoffen. Wenn er jedoch zaudere, werde der Widerstand möglicherweise in die Knie gezwungen. Den Rebellen, die sich vorwiegend aus dem Kleinadel und kaum aus dem Hochadel rekrutierten, fehle nämlich eine einigende Hand...

Zum allgemeinen Erstaunen verkündete Prinz Brin jedoch, er werde

an seinem ursprünglichen Plan festhalten und sich zu jenen schlagen, die im Kampf gegen die Orks ihre Pflicht täten: "Gareth kann warten, und der Thron bedeutet mir nicht so viel wie das Reich und seine Bürger!"

Von diesem Vorhaben war die allerdurchlauchtigste Hoheit nicht abzubringen. "Ich grüße alle", diktierte Prinz Brin später einigen anwesenden Schreibern in ihre Federn, "die in diesen Zeiten für meine Sache streiten. Sie sollen versichert sein, daß ihnen meine tiefe Dankbarkeit gehört!" (Diesen Satz wollte er auch dann nicht streichen lassen, als man ihm berichtete, daß einige Barone wohl nur die Sorge um das eigene Lehen zu den Waffen greifen ließ.) "Nein, ich weiß, daß sehr viel Mut dazu gehört, gegen den blutgierigen Raben Stimme, Haupt und Schwert zu erheben. Habet also meinen kaiserlichen Dank!"

Eine letzte Nachricht erreichte uns dann aus Ebelried, wo der Prinz und sein Gefolge für zwei Tage Quartier nahmen: Seine durchlauchtigste Hoheit trägt sich nun nicht mehr mit der Absicht, sich nach Wehrheim zu begeben, sondern befindet sich auf dem direkten Wege in das nördliche Weiden, um dort den Abwehrkampf zu organisieren, denn, so der Prinz: "Jeder Schritt, den der Ork ins Reich tut, ist ein Schritt zuviel!"

Obwohl sich die Prinzessin - dem kundigen Blick offenbarte es sich



»Die Prinzessinnen ziehen ins Feld«
Stich des Hofmalers Eugenius v. Kroix

leicht - wiederum in Erwartung befindet, ließ sie es sich nicht ausreden, ihren Gatten auf dem beschwerlichen und gefährlichen Weg durch die Drachensteine und hinein ins Kampfgebiet zu begleiten. Der Chronist berichtet über die tapfere Geste der Prinzessin teils von Stolz erfüllt, teils aber

auch von banger Sorge bewegt: Was wird sein, wenn das kaiserliche Paar in die Fänge der Schwarzpelze gerät?! Das würde das Ende des Hauses Gareth bedeuten! Mögen die Zwölfe dem wackeren Paar auf Schritt und Tritt zur Seite stehen!

U.K.

Herzog Waldemar der Bär - ein loyaler Gefolgsmann

Die Lage in Weiden

Waldemar der Bär, Herzog von Weiden, ist der bislang ranghöchste Würdenträger des Reiches, der sich offen gegen den Thronräuber ausgesprochen hat: Das ist das wichtigste Ergebnis des Weidener Landtages, der in der ersten Hesindeweche diesen Jahres stattgefunden hat.

Auf dem Treffen in Baliho kamen zuerst die aufständischen Barone zusammen, um die neue Situation

zu beraten, und erzielten ein sensationelles und erfreuliches Ergebnis: Ohne Gegenstimme (nicht erschienen war Praiodane Falkenstein, Gräfin zu Baliho) beschlossen sämtliche Barone der Provinz, dem selbsternannten Kaiser die Treue zu kündigen. Diesem Ergebnis schloß sich - ohne viel Aufhebens - auch der Herzog an, der sich in einer flammenden, wenn auch etwas stockend vorgetragenen

Rede von dem Usurpator los sagte.

Die Möglichkeit aktiver Schritte, so wurde allerdings eingeräumt, sei durch die fast zeitgleiche Unruhe der Schwarzpelze drastisch eingeschränkt. Ein Baron am Rande des Treffens: "Ich kann doch nicht meine zehn Bauern gegen Gareth schicken, um einen Kaiser gegen den anderen auszutauschen, wenn mir gleichzeitig die Orks den Hof über dem Kopf anzünden!"

Am Ende des einwöchigen Treffens sind folgende Beschlüsse gefaßt:

1) Das Herzogtum Weiden versichert König Brin seine unverbrüchliche Loyalität und schickt zwei Boten mit Schreiben diesen Inhalts nach Festum.

2) Zur Vertretung ihrer Interessen bilden die Barone einen eigenen Rat, in den die Barone von Moosgrund, Hollerheide, Zollhaus, Beornspfort, Brachfelde und Adlerflug gewählt wurden. Das Amt des Schriftführers und offiziellen Gesandten beim Herzog erhielt Avon Nordfalk, der Baron von Moosgrund.

(Weiter nächste Seite)

3) Herzog Waldemar übernimmt Kraft Satz 23 Reichsnotstandserlaß von 4 n.H. den Oberbefehl über die auf Weidener Gebiet stationierten Reichstruppen (drei Regimenter) und schickt sie zur Abwehr einer drohenden Gefahr in den äußersten Nordwesten der Provinz, wo sie einen eventuellen Vorstoß der Schwarzpelze zwi-

seinem Leibregiment "Weidener Bären" nach Süden gen Gareth zieht.

Auf dieser Veranstaltung gelang es uns, mit dem Herzog zu sprechen. Das Gespräch führte Edwin von Strucken.

Aventurlicher Bote: Euer Hoheit, Ihr habt Euch mit Eurer ganzen Provinz für den rechtmäßigen Erben Brin entschieden. Befürchtet Ihr keine Repressionen des Usurpators?

Seine Hoheit: Bitte, was nicht?

AB: Äh, Ärger durch Answin.

SH: Ach so - nein, der hat hier oben kaum noch einen, der für ihn ist. Und die wenigen sind auch ganz still, weil sie ihre Zähne nicht missen mögen.

AB: Euer Hoheit, neben Eurer Herzogswürde bekleidet Ihr ja auch noch

Amt des Großinquisitors und Leiters der KGIA - wie steht Ihr selbst dazu?

SH: Nu ja, ich hab' zwar nicht vor, das je wirklich richtig auszuüben - aber irgendwie dankbar bin ich dem Rabenmund doch...

AB: Mit Verlaub, Eure Hoheit, wie haben wir das zu verstehen?

SH: Na, anfangs hab' ich das ja noch alles ganz ernst genommen, wir in Weiden sind halt 'n bißchen weit vom Schuß und kriegen all das höfische Zeug nich' so schnell mit. Also hab ich mich ganz brav hingesetzt und Akten studiert. Und weil ich das nunmal ungern tu' und mit 'nem klaren Fall anfangen wollte, hab'ich mir halt die vom höchsten Erreichbaren geschnappt. Über die Götter führt selbst die KGIA noch keine Akten...

AB: Ein vortrefflicher Scherz, Euer Hoheit.

SH: Nun unterbreche mich nicht! Als ich mich durch den ganzen kleingeschriebenen Mist durchgewühlt hatte, hab ich klarer gesehen - na ja, in Wirklichkeit haben mir die Flecken vor den Augen getanz, von den kleinen Buchstaben, aber das sagt man halt so. Auf jeden Fall, Waldemar, hab ich gesagt, der Answin, das ist deine Sache nich'... Und als die Barone das auch meinten...

AB: Aber was sind denn nun Eure Pläne für die Zukunft? Auch Eure bekanntermaßen fähigen Krieger werden doch gewiß Gareth nicht im Sturm nehmen können.

SH: Sollense auch nicht, sollense auch gar nicht. Im Ernst: Gareth einschließen und dem Answin zeigen, wie stark wir sind und dass er keine Hoffnung hat, das hat

Sinn - aber 'nen Sturm auf Gareth, das mach ich nicht mit. Das könnense auch ganz fett drucken: Wer Gareth blutig erobern will, der bekommt's mit dem alten Bären zu tun, und wenn er noch so gegen den Answin ist - denn 'ne Zerstörung oder Plünderung der Stadt würd' mir mein König Brin nie verzeihen.

AB: Ein anderes Thema, Eure Hoheit: Im Norden des Reiches sammeln sich Schwarzpelze in bedrohlicher Anzahl - was wollt Ihr zum Schutz tun?

SH: Erstmal hab ich ja die drei Regimenter zum Schutz an die Grenze verlegt. Dadurch könnense auch nicht in der Provinz 'rumspuken und Answin helfen. Ansonsten vertraue ich ganz auf meine Tochter Walpurga, die die Leuchten da anführt und noch ihren Donnerorden dabei hat - gutes Mädel.

AB: Das hört sich ja beruhigend an. Euer Hoheit, dürfte ich Euch nach Euren Persönlichen Wünschen für die Zukunft fragen?

SH: Aber gerne, mein Junge! Am meisten wünsch'ich mir, daß ihr für euer Blatt endlich 'ne größere Schrift nehmt und nicht mehr so viel dumme Fremdworte verwendet. Und nich' so viele Anzeigen, ich kaufe eh nix per Beilunker Reiter.

AB: Ääh, ja. Euer Hoheit, ich danke für das Gespräch.

J. Raddatz



Herzog Waldemar

schen Finsterkamm und Totenmoor abfangen sollen.

4) In der damit weitgehend gesicherten Provinz bleiben die Truppen der Barone unter dem Kommando des Baronsrates stationiert, während der Herzog selbst mit

Elenvina gehört wieder dem wahren Kaiser

Die Lage in Nordmarken/Windhag

Bericht des Thimion, Schreiber seiner Hochgeborenen Lisko vom Holdenwall:

Am 21. Tag des Praiosmondes ging ein Aufschrei des Entsetzens und der Empörung durch das schöne Nordmarken: An jenem milden Tage nämlich gelangte der Aventurische Bote druckfrisch aus der Kaiserstadt Gareth auch in die nordmärkischen Baronien. Was mußte der entsetzte Leser darin sehen: Answin Kaiser!!! Verrat, Verrat, Verrat!!!

Und nicht lange zögerten die tapferen Edlen des Landes: Da mußte Treue bewiesen werden, Treue dem wahrhaftigen Kaiser Hal von Gareth und seinem Sohn König Brin von Garethien.

Wie der gewaltige Schrei aus einer einzigen Kehle erscholl es bald darauf im ganzen Land: **Answin in den Rabenmund! Hal auf den Thron!**

Am selben Tag noch proklamiert die wackere Freifrau Manola von Halberg im Namen ihres Sohnes Ossi Halberg, Baron von Kyndoch, welcher sich auf der Suche nach S.A.M. Hal befindet, die Losagung vom Thron zu Gareth. Nicht eher wolle man wieder dem Kaiserhaus folgen, als bis sich der rechtmäßige Herrscher wieder auf dem Thron befinde. Gleichzeitig reiten Boten in alle benachbarten Baronien, um weitere Gefolgsleute wider den Usurpator zu Gareth zu finden.

Doch nicht nur mit Worten will man sich zur Wehr setzen: Eilends hob Kyndoch Truppen aus, am 23. Tag im Praiosmond, besetzt ein Haufen Kyndocher Landwehr die Fährstation Kronau und gewinnt somit die Kontrolle über die Reichstraße von Albemia nach Nordmarken. Denn nicht nur dem falschen Kaiser hat man den Fehdehandschuh geboten, auch der verräterischen Isora von Elenvina gilt der Zorn.

Es soll nicht lange dauern, bis Hochgeborenen von Halberg Unterstützung findet: Auch die Barone von Eisenhuett, Tandosch, Odaschuell, Holdenwall, Schattengrund, Widdernhall und Salzsteige rufen zu den Fahnen.

Man beschließt in gegenseitigem Übereinkommen zunächst die Stadt Elenvina zu belagern.

Am 4. Rondra ist ein erstes Ziel erreicht: Unter dem gemeinsamen Kommando der Freiherren von Salzsteige, Gringulf von Widdernhall und Manola von Gehrheim-Halberg, Freifrau von Kyndoch haben sich die Truppen der Barone vor Elenvina vereinigt und schließen die Stadt ein. Stießen die Soldaten in der Umgebung Elenvinas auf erstaunlich wenig Widerstand - ja, mitunter gar auf wohlwollende Unterstützung -, zeigte sich die Garnison der Stadt, wie nicht anders zu erwarten, als weitaus verbissenerer Gegner: Die Aufforderung zur Kapitulation und zum Anschluß an die Rebellen-truppen wurden seitens der Elenviner Garde mit schnödem Gelächter und üblen Scherzen beant-

wortet. Es war klar, ohne Kampf würde hier keine Entscheidung fallen.

Am siebten Tag des Mondes unserer Herrin Rondra erklärte das neugebildete Revolutionäre Oberkommando Windhag/Nordmarken, zu dem alle oben genannten Barone zählen, Herzog Jast Gorsam von Nordmarken und Markvogt Rupo von Hamrath-Salmfang bis auf Weiteres für abgesetzt. Das R.O.K. sollte außerdem in allen Angelegenheiten der Rebellenarmee zu entscheiden haben. Angenehm fiel der von Anfang an bestehende Konsens der Mitglieder dieses Rates auf; einzig in der Frage, ob man in Folge für Kaiser Hal oder doch schon für Kaiser Brin streiten sollte, schieden sich die Geister.

Am 9. Tag des Rondramondes schließt sich Graf Ghambir, Sohn des Grain von Isenhag den Aufständischen an, eine wohlwillkommene Verstärkung in den Reihen der Rebellen, bringt der Graf doch ein Landwehrregiment mit sich. Auch ein Teil des Bergköniglich Eisenwalder Garderegiments "Ingerimms Hammer" bekennt sich wenig später zu den Zielen der Aufständischen.

Die Truppen machen sich sogleich auf, einem drohenden Entsatz der Stadt Elenvina seitens des Elenviner Garderegimentes, welches von Süden naht, zu vereiteln. Die Elenviner ziehen es angesichts der unerwarteten Gegenwehr vor, sich einstweilen neutral zu verhalten, doch ist die Bedrohung der Flanke der Belagerer unübersehbar.

Am 13. Rondra bestimmt das R.O.K. Graf Ghambir von Isenhag zum vorläufigen Herzog der Nordmark und die Freifrau von Gehrheim-Halberg zur vorläufigen Markvogtin der Mark und Stadt Elenvina, bis die Zustände in Gareth wieder eine ordnungsgemäße Verwaltung erlauben. Als erste Amtshandlung ordnet Freifrau Manola die Aushebung eines Freiwilligenbanners Elenviner Bürger an, welches überraschend großen Zulauf findet.

Doch auch Rückschläge prägen den Verlauf der Rebellion. Baron Mandor Rattentötter von Wolfstein bekennt sich offen zu Answin Thronräuber. Herzog Ghambir setzt daraufhin eines seiner Landwehrregimenter nach Wolfstein in Marsch. Und auch Baron Balan von Sandowall, Baron von

Eisenstein, entbietet den Rebellen keinerlei Unterstützung, ob aus Treue zu Answin oder anderen Gründen, bleibt unbekannt. Gleichzeitig kommt es zu ersten schwereren Gefechten um Elenvina. In einigen nächtlichen Ausfällen der Belagerten muß das Heer der Aufständischen erste Verluste hinnehmen. Elenvina triumphiert. Noch.

Doch nur einige Tage später wendet sich das Glück, zumindest für Herzog Ghambir. Statt der erwarteten heftigen Gegenwehr findet sich die Feste Wolfstein verlassen, der verräterische Baron auf der Flucht. Die Baronie wird besetzt und unter die Verwaltung des Elfen Rydom Steilzahn, eines Gefolgsmannes des treulosen Barons, gestellt.

Auch werden die Heerscharen der Rebellen durch den Beistand der Barone Bärenbeil von Oberrodasch und Bärentötter von Ludgenfels verstärkt. Die Herrin Rondra schickt einen Streiter, den Geweihten Teresch von Tarn, der sich im Namen der Gerechtigkeit zu den Aufständischen schlägt.

Bald darauf erreicht eine Jubelnachricht die Rebellen: Baron Barytoc von Bragahn hat angeblich Albenhus im Handstreich genommen. Wieder scheint der Aufstand ein Stück auf seinem Weg vorangekommen. Doch stetig betreiben die wackeren Recken, Streiter des Kaisers der ersten Stunde, ihre weiteren Bestrebungen, Nordmarken von answintreuem Gesindel zu befreien.

So erklärt nach längerem Zaudern Landgraf Alrik Custodias von Gratenfels am 22. Tag des Traviamondes 18 Hal seine Lossagung von Gareth "bis nicht ein wahrhaft praiosgesalbter Herrscher wieder den Greifenthron einnimmt". Auch Landgraf Custodias führt ein Landwehrregiment unter seinem Banner, das nach dem Willen des Grafen die Rebellenarmee unterstützen sollen.

Ein weiterer Erfolg der diplomatischen Bemühungen des R.O.K. ist die Proklamation Oberst Harad Hergenheims, der das Gratenfeler Koschwacht Garderegiment für neutral erklärt.

Derweil entwickeln sich heftige Kämpfe um Elenvina. Da sich die Versorgungslage der Stadt im Verlauf der Monde stetig verschlechtert hat, kommt es zu Ver-

zweiflungsangriffen der ungetreuen Gardetruppen. Auch das Elenviner Garderegiment greift ein, doch verläuft der Vorstoß eher halbherzig, es scheint innerhalb des Regiments zu Aufruhr gekommen zu sein. Der heldenhaften Gegenwehr der Rebellentruppen haben die Elenviner letztendlich nichts entgegenzusetzen: Wie eine Klippe das Meer, so bricht das Heer der Aufständischen den Ansturm und versetzt dem Garderegiment und damit auch den Belagerten in Elenvina einen entscheidenden Schlag, können diese doch nun nicht mehr auf Entsatz hoffen.

Am 28. Efferd ist es schließlich so weit: Das R.O.K. befiehlt den Sturm auf die Mauern. Heftige Kämpfe toben für volle vier Tage und Nächte, verbissen setzen sich die Elenviner zur Wehr. Verzweiflung beflügelt die Verteidiger zu großen Waffentaten, und auf beiden Seiten konnte man manch prächtigen Schwertgang beobachten. Doch schließlich sollte es nicht das Schwert sein, welches über den Ausgang der Schlacht und damit das Schicksal der Stadt entscheidet:

Am ersten Tag des Boronmondes kommt es zu Protesten der Elenviner Bürger. Schließlich sieht sich Markvogt Rupo unter dem zunehmenden Druck der Bürger, die am stärksten unter den Entbehrungen der Belagerungszeit zu leiden haben, gezwungen, die Öffnung der Stadttore am 5. Boron zu befehlen.

Der Einzug der Sieger wird mit gemischten Gefühlen betrachtet: Einerseits jubelt die Bevölkerung über das Ende der entbehrungsreichen Zeit, andererseits prägen die grimmigen Gesichter der glücklosen Verteidiger der Stadt das Bild, sehen sie doch einem düsteren Schicksal entgegen, auf Gedeih und Verderb dem Schiedsspruch der Sieger ausgeliefert.

Nachdem die Lage in und um Elenvina geordnet ist, befiehlt Herzog Ghambir eine Neuordnung der Truppen, um eine optimale Verteidigung der Nordmarken zu gewährleisten. Nordmarken gehört wieder dem wahren Kaiser.

So wenig, wie man die beiden Schneiden eines Schwertes voneinander trennen kann, so wenig vermag man den Aufstand der Edlen

von Windhag von dem der Barone zu Nordmarken zu scheiden. Nicht umsonst sind es Barone wie Gringulf von Widdernhall und Richard Donnerklinge zu Salzsteige, die mit ihren Mannen entscheidend am Sieg von Elenvina beteiligt waren. Doch auch in ihren eigenen Gefilden waren die Windhager nicht untätig: Hell loderte die Flamme der Befreiung auch hier, laut ertönte das Lied von Treue und Freiheit.

Schon in den ersten Stunden des Aufstandes, am 21. Praios, riefen die Herrin von Schattengrund, Ayla ben Rih, sowie die Freiherren von Widdernhall und Salzsteige zu den Waffen. Wohl an die 150 Mann waren es, die da in eine ungewisse Zukunft marschierten, getrieben von ihrer Treue und Ehrbarkeit. Gen Harben ging es zunächst, die dortige Garnison vor die Wahl zu stellen: Gefolgschaft dem wahren Kaiser oder Kapitulation. Nicht lange sollten die wackeren Kämpen auf Beistand warten, am 15. Tag des Rondramondes schlossen sich Arlac von Fuchsburg zu Südhag und Antara von Khorum zu Wettershag der gerechten Sache an.

Während die Kämpen der Baronin Antara sich eilends auf den langen Weg gen Almada, zur Unterstützung der Belagerer von Ragath, machten, wandte sich das vereinigte Südhager Heer Osthag zu, von dem man vernehmen mußte, daß sich der treulose Baron feige zu Answin dem Verräter bekannte. Und wie zur Bestätigung seiner schändlichen Gesinnung fanden die Aufständischen das Nest des Verräters bei ihrem Eintreffen leer, der Baron hatte sich angesichts der Erfolge der Rebellen heimlich davongemacht. Wohlan, wenn alle Gefolgsleute des Verräterkaisers aus solchem Holze geschnitzt sind, dann brauchen wir nichts zu fürchten!

Auch sonst scheint das Volk von Windhag dem wahren Kaiser trefflich zugetan - kaum einer der seine Ohren dem Ruf zu den Waffen verschloß, kaum einer der sich dem Widerstand entgegenstellte. So konnten große Teile Windhags schon bald als gesichert für Reich und Kaiser gelten.

Im Verlauf des Rondra- und Efferdmondes wurden weitere Truppen ausgehoben, um gewappnet

(weiter nächste Seite)

Thorwaler ziehen sich aus Nostrria zurück!

-Thorwal/Nostrria/Havena.

Wie uns aus gut unterrichteter Quelle zu Ohren gekommen ist, haben sich die thorwalschen Eindringlinge bis auf die Stadt Salza und einen Landstrich von wohl fünf Meilen Umkreis um die Stadt vollständig von nostrrischem Gebiet zurückgezogen.

Die Berichte, die sich in der letzten Ausgabe des Boten über die "marodierende Thorwaler Soldateska" fanden, entbehren zwar nicht jeglicher Wahrheit, jedoch scheint es sich bei der Aktion eher um Plünderzüge einzelner Kapitäne gehandelt zu haben. Eine offizielle Stellungnahme zu den Vorgängen zu erhalten, war uns in den jetzigen Wirren leider nicht möglich - und bei den Zwölfen, wir haben auch wichtigere Dinge zu vermelden!

Ein Bild der momentanen Stimmung im Nordwesten des Kontinents, wo Kaisersturz und Volksaufstand so fern sind, zeichnet ein Bericht des Festumter Tuchhändlers Birgo von Dreyeych:

"Auf meiner Rückfahrt von Riva über Enqui, das sich in der Tat fest in Thorwaler Hand befindet, machten wir Station in Olport und Thorwal. In ersterer Stadt wußte man kaum etwas um die Geschehnisse "drunten im Süden". Selbst weitgereiste Männer und Frauen redeten wirres Zeug, so, daß die Priesterkaiser auf den Garethher Thron zurückgekehrt seien, deren Flotte aber

vor Salza versenkt worden sei, daß die Orken in Andergast stünden, sich mit Kasimir verbündet hätten und dergleichen mehr. Trotz dieser Gerüchte fand ich die Stimmung eher gelassen. "Der Hetmann wird's schon regeln" oder "Es gibt nichts, wovor wir Hjaldinger Angst haben müßten, schon gar nicht vor feigen Schwarzpelzen und Garethher Tempelgecken" sind keine seltenen Äußerungen.

In Thorwal dagegen war die Stimmung



Außer sich: Hetmann Tronde

weit zwiespältiger. Hier erfuh ich auch, daß die meisten Ottas aus dem

Nostrrischen wieder in ihre Heimat zurückgekehrt seien und sich einträglicheren Beschäftigungen als dem "Ausplünderndem halb nackter Bauern" zugewandt hätten.

Hetmann Ulf hat sich zwar in Salza eingekistet und auch der Steineichenwald nördlich des Ingval bis an die Grenze Andergasts muß wohl fürderhin als thorwalsch gelten, aber im eigentlichen Nostrrischen sollen keine Thorwaler mehr zu finden sein, weder als Plünderer noch als Söldlinge.

Ich glaube der Ausspruch von Swafnindra Jorunsdottir, Hetfrau der Drei-Äxte-Otta, gibt die Enttäuschung der Nordländer am besten wieder: "Das Nostrria ist ja eine Ödnis wie die Hänge der Grauen Berge! Mehr Trolle als Bauern hat's da, und die Bauern die's

hat, die ham nix. Und der einzige Heerhaufe, dem wir begegnet sind, der hat Sensen und Dreschflegel fortgeworfen und ist schreiend vor uns weggelaufen. Ja, wenn sie in Mengbilla wieder mucken, dann sind wir dabei, aber das Nostrria, das kann mir gestohlen bleiben. Bei Swafnir!" Hetmann Tronde hingegen soll vor Wut geschäumt haben und der Walwut oder dem Schlagfluß nahe gewesen sein, als er die Nachricht vom Rückzug seiner Kriegerinnen und Krieger vernahm. Hauptmann Orano von den Beilunker Reitern, der die Nachricht persönlich überbrachte, berichtete mir, daß der Hetmann mit hochrotem Kopf in einen Schild gebissen und ein schweres Trinkhorn mit bloßer Hand zerquetscht habe. "Da liegt einem der halbe Nordwesten, von Andergast bis Havena zu Füßen und was machen diese dreimal verfluchten Hundesöhne und Schlangentöchter - sie fahren heim an den Herd, um sich beim Feuerchen über die Armut der Nostrrier

auszuheulen!" sollen seine ersten verständlichen Worte gewesen sein.

Kurz vor der Abfahrt habe ich noch gehört, daß Tronde drei oder vier Ottas um sich geschart hat, um den Ingval hinaufzufahren und "den Namen und Ruf der Hjaldinger wenigstens mit dem Blut der Schwarzpelze und ihrer menschenfressenden Vettern wieder reinzuwaschen." Bis zu seiner Rückkehr sitzt nun Bridgera Karvsoilmfara, die Hohepriesterin des Swafnir, im Ottas-kin auf dem Kliff.

Auf der Fahrt nach Süden konnten wir weder übermäßig viele Drachenschiffe noch Anzeichen der kaiserlichen Flotte erblicken.

Auch in Salza und Salzerhaven geht das Leben fast wieder seinen gewohnten Gang. Zwar sieht man noch immer einige geschwärzte Ruinen, dort, wo die heftigsten Kämpfe in der Stadt wüeteten, aber das Ausmaß der Schäden hielt sich für mein - in Kriegsdingen nicht unbedingt erfahrenes Auge - doch in überschaubaren Grenzen.

Anstatt Graf Albio heißt der Landesherr jetzt Hetmann Ulf, aber sonst hat sich kaum etwas geändert: Andergast-sches - und jetzt wohl auch thorwalsches - Holz wird verladen, auf See sind die Netze der Fischer wieder prall mit Salzarelen gefüllt, Segelmacher und Bootsbauer können über mangelnde Aufträge nicht klagen und selbst auf dem mehrere Monate lang geschlossenen Markt kann man nun wieder Waren aus Ilavena und Kuslik erblicken. Und insgeheim sind viele Salzeraner trotz der Verluste an Menschen und Material, die die Stadt durch die Besetzung zu erleiden hatte, wohl insgeheim froh, daß nicht mehr alle vierzehn Tage Werber durch die Gassen ziehen und jeden, der unvorsichtig genug ist, seine Nase zu zeigen, in den Krieg gegen den andergastischen "Erzfeind" zu verschleppen."

Th. Römer

(Fortsetzung v. S. 5)

zu sein für kommende Unzeiten. Mit dem Kommando der Truppen wurde Baron Arlac von Fuchshag bestellt. Auch war man nunmehr Teil des R.O.K. von Nordmarken, die zweite Schneide des Schweres war geschmiedet. Später dann, im Hesinde, als die Verhältnisse in der Provinz Windhag sich klärten, da wurde Baronin Ayla ben Rih zur Gouverneurin des Gebietes von Nordwindhag bestellt. Einen Teil der Windhager Truppen entsandte man zur Verstärkung nach Harben, der Rest wurde nach Albernia geschickt, wohl ahnend, daß die Geschiecke des Aufstandes sich dort entscheiden könnten. Auch von außerhalb nahte Hilfe: In ihrem Bestreben, alle Streiter des Aufstandes zu einer

unbezwingbaren Waffe zusammenzuschmieden, entsandte man ein Landwehrregiment aus Gratenfels nach Harben, auf daß die Windhager frei wurden, auf Albenhus zu marschieren. So lange man um solch wackere und treue Kämpen wie die Nordmarker und die Windhager weiß, so lange sind auch Kaiser und Reich noch nicht verloren.

A. Faulhammer / M.M

DSA-Material zu verkaufen!!!

Christian Ebel, Forstweg 58, 2054 Geesthacht, Tel. 04152/71221 zw 14.00 - 14.30 Uhr Göttin der Amazonen, Mehr als 1000 Oger, Zug durch das Nebelmoor, Sieben magische Ketche je DM 11.-, Liebliche Prinzessin Yasmina, Nedime, Bornland, Königreich am Yaquir je DM 10.-

Lotterie als Schwindel enttarnt!

Noch immer gehen im Haus Yaquirblick in Punin einzelne Silbertaler von gutgläubigen Bürgern ein, die hoffen, in einem Lotteriespiel namens Dukatenhagel ein Vermögen zu gewinnen. Die Redaktion weist darauf hin, daß es sich bei der Lotterie um ein Schwindelunternehmen der einschlä-

gig bekannten Grangorerin Pammi Plotz handelte. Frau Plotz befindet sich auf der Flucht, angeblich in Richtung Albernia. Für ihre Ergreifung hat die Stadt Punin eine Belohnung von 29 Talern ausgesetzt.

Alle jetzt noch eingehenden Taler werden den Puniner Gotteshäusern als Spenden zur Verfügung gestellt.

U.K.

Vielen Dank!

Der Dank der Redaktion geht an folgende Spieler, die mit Initiative und Elan am Zustandekommen dieser Botenausgabe beteiligt waren:

Rüdiger Martensen
Steffen Dietz
Björn Berghausen

Jürgen Kleff
Max Steller
Ulrike u. Sönke Hinrichs

Isora triumphiert!

Als sich im letzten Drittel des Praios die Nachricht von den lästerlichen Taten des Thronräubers Answin Natternfratze im Reiche verbreitete, da hatte Albernia schon längst das schreckliche Gesicht der "Neuen Zeit" zu spüren bekommen. Und ich, Astaane Iska Bogenbieger, Adjudantin des großen Eelko Bärenstark, war dabei und werde euch getreulich von allem berichten. Ich will mich kurz fassen, denn nur wenig Zeit bleibt mir bis zum nächsten Dienst, doch soll nichts von den Ereignissen jener Tage vergessen werden. Es war in den frühen Morgenstunden des 10. Praios, daß fremde Söldlinge und Haustruppen auf-rührerischer albernischer Edelleute durch Verrat ihren Weg in den Fürstenpalast fanden, die ahnungslosen Bewohner im Schlafe überwältigten und somit das Herz Albernias im Handstreich nahmen. Gnadenlos wurden die überrumpelten Verteidiger niedergemacht, und Blutmahd wurde gehalten in den Gängen des Schloßes. Einigen mutigen Gardisten - darunter auch dem großen Eelko - war es gelungen, sich vor den Türen der fürstlichen Gemächer zu postieren, in grimmiger Entschlossenheit bereit, für das Wohl der fürstlichen Familie ihr Leben zu opfern. Doch vergebens, auf geheimen Wege fanden die schurkischen Verräter einen Weg in die fürstlichen Gemächer, Prinzessin Invher und Prinz Rhud wurden gefangenengenommen. Gewißlich wäre es unserer Landesmutter nicht anders ergangen, hätte nicht Eelko Bärenstark, als er den Kampfslärm aus dem Inneren der fürstlichen Gemächer vernahm, sich mit seiner Handvoll Getreuer in die Schlacht geworfen: Als führte die Göttin selbst ihnen die Schwerthand, so fochten die heldenhaften Mannen, und es gelang ihnen, die Gefangennahme von Fürstin Idra Bennain zu vereiteln. Doch hoch war der Preis für diesen Sieg: Sieben der zwölf ließen ihr Leben unter den Klängen der Verräter, zwei weitere sanken verwundet zu Boden, so auch Eelko Bärenstark, der mit seiner bloßen Brust als

Schild sich schützend vor die Fürstin gestellt hatte. Wenig blieb den Getreuen, denn die Flucht. Die Verwundeten wurden mitgeschleppt, und diesmal sollten die Gänge, die den Verrätern in ihren finsternen Plänen zu Nutzen waren, die Rettung der Flüchtenden bedeuten. Kaum einer mag wohl den Schmerz der Fürstin ermessen, als wir uns unseren Weg durch die dunklen Gänge suchten, ihre Sprößlinge gefangen, der Palast in Verräterhand... Dennoch, keine Träne, kein Wort der Klage drang über ihre Lippen. Tapfer und ernst blickte die Fürstin der finsternen Zukunft entgegen, bereit, sich jeder Prüfung zu stellen. Doch, wie sich bald herausstellte, reichten die Fäden der Verschwörung weiter, als man es sich ausmalen mochte: Auch die Stadt Havena war zu dieser Stunde von den Verrätern besetzt, der getreue Bard Cheannard durch Ränkespiel in eine gemeine Falle gelockt, die bennaintreuen Truppen vertrieben, gefangen oder gar dahingemordet. Und dazu die Gewißheit: Die elende Isora würde sich nicht mit der Stadt Havena begnügen. Nein, die falsche Viper hatte es auf ganz Albernia abgesehen. Fragt nicht, wie es uns gelang, die streng bewachte Stadtmauer zu überwinden, wie wir uns zu einem Getreuen, dem edlen Conwin Baron von Nirianssee, Veteran aus der Ogerschlacht, durchschlugen. Dort fanden wir echte Freunde, Männer und Frauen, die treu zu Albernia stehen. Doch nun erfuhren wir auch vom wahren Ausmaß der schändlichen Rebellion: Der falschen Isora hatten sich etliche der Edlen (ich scheue mich, diese Brut 'edel' zu nennen) Albernias angeschlossen, vornehmlich die Häuser Windehag, Niederhoningen, Albenutz, Aldewin, Feenhain und Niamor. Auch spricht man von Unterstützung aus dem Ausland: Vage Gerüchte wollen wissen, daß das Alte Reich an Subsidien nicht sparte, um das ungeliebte Mittelreich zu schwächen. Und Isora sollte weiteren Zulauf erfahren, versprach die Natter doch Adel und Bürgern das Blaue vom

Himmel. Am Tage ihrer schändlichen Proklamation, in der sie Albernia als unabhängig und sich zur neuen Fürstin des Landes erklärte, da geizte sie nicht, um Wankelmütige auf ihre Seite zu ziehen, senkte Zehnt und Abgaben erheblich, gab reichlich Gold aus den fürstlichen Schatullen und ließ eine Woche feiern. Fürst Cuanu ui Bennain erklärte man für verschollen, Idra und die restliche fürstliche Familie wegen unpatriotischer Umtriebe für gefangengesetzt. Doch, Die Zwölfe seien gepriesen, nicht nur Schändliches gibt es aus unserem Lande zu berichten. Mit Hilfe des Herrn Conwin, gelang es uns, weitere Verbündete zu sammeln - die schandbare Rebellion sollte nicht unerwidert bleiben. Auch aus anderen Teilen erfuhren wir vom Widerstand. So erhoben sich Baron Ronto von Abilacht und Baron Igor von Nordhag gleichermaßen gegen die Tyrannin zu Havena wie gegen den Verräter auf dem Greifenthron, doch sorgte die Lage für allerlei Wirrnis: Den Worten der Natter Isora trauend, daß sich ihre Fürstin unter Arrest befände, griffen die beiden Herren auf eigene Faust zu den Waffen. Es war beruhigend zu sehen, daß nicht ganz Albernia der Fäulnis des Verrats anheim gefallen war, zumal üble Nachrichten davon kündeten, daß die Landgräfin Galahan, die gleich bei Bekanntwerden des Umsturzes ihre Treue zu den Bennains bekundet hatte, von der schurkischen Brut aus Niederhoningen arg bedrängt wurde. Nur dem schnellen Eingreifen des wackeren Abilachter Grenzreiters war es zu verdanken, daß Honingen nicht fiel. Und noch weitere Adelige Albernias schlossen sich wider die verräterische Isora zusammen: Baron Alvan von Yantibar und Baron Ragnar Fingorn von Altenfaehr. Wie man hört, wollten die wackeren Edlen es gleich mit der Belagerung Havenas versuchen, um die Schlange Isora samt ihrem Nest auszuheben: Ein Plan, der nur aus Verzweiflung geboren werden konnte, weiß man doch um die gute Befestigung der Stadt. Nein, Isora bräuchte - sollten sich die fürstentreuen Barone auf dieses Wagnis einlassen - noch nicht einmal einen Finger zu rühren,

und nur zu warten, bis die Belagerer ganz allmählich, ausgezehrt von Fieber und Krankheiten, im Sumpfe versinken. Derweil mehrten sich Berichte über Gefechte um Abilacht: Man hörte von Belagerung und Erstürmung der Mauern, der Baron von Abilacht sei gefallen, seine Truppen zerschlagen. Dann aber kamen uns gänzlich andere Gerüchte zu Ohren: Im Gegenteil, der Abilachter habe die Rebellen mit Schimpf und Schande zurückgetrieben. Ich will hoffen, daß die Zukunft uns mehr Klarheit bringen wird. Daß der Baron von Abilacht aber gefallen ist, kann ich schon heute nicht glauben, hört man doch immer wieder von seinen Waffentaten. Oh, diese verfluchte Zeit, in der ein Gerücht alles oder nichts bedeuten kann, und niemand zu ergründen vermag, was falsch und was richtig ist. Die Schlange Isora betreibt das Spiel mit Lüge und Wahrheit allzu gut. So hört man einerseits, Isora verfüge wohl über acht Regimenter, zudem Söldnerhaufen aus dem Lieblichen Feld von gewißlich 2000 Mann Stärke. Dann wieder heißt es, es seien nur vier Regimenter und von Söldnern keine Spur. Winhall ist genommen, schließt sich Isora an oder wird von ihr belagert. Das Kaiserliche Winhal-ler Grenzregiment sei übergelaufen oder beim Kampf um Winhall komplett aufgerieben worden. Von Großadmiral Sanin hört man, er habe auf die Bitte um Beistand, beiden Seiten mit einem kühlen: "Mal sehen, was der Kaiser befiehlt." geantwortet. Welchen Herrscher er damit meinte, ist nicht bekannt. Andere Stimmen verlautbaren, die Seeblockade von Havena habe längst begonnen, die Stadt sei von der Versorgung über See gänzlich abgeschnitten. Was soll man da noch glauben? Uns bleibt wenig mehr, als das Beste daraus zu machen, Getreue zu sammeln, auf daß schon bald das Banner der Bennains, das Banner der Aufrichtigkeit und Ehrbarkeit, wieder über den Mauern Havenas wehe. Ich aber warne dich, Isora, falsche Natter, was immer du unserem Volke antust, unsere Rache dafür wird fürchterlich sein. Mögen die Zwölfe uns den Sieg schenken!

M.M.

Große Erfolge für die Aufständischen in Almada

Die Loyalisten erobern Ragath! Lage vor Punin gespannt!

Die Lage in Almada ist zum Zerreißen gespannt: Ragath wurde von den Anhängern Prinz Brins genommen und vor den Toren Punins stehen sich schwerbewaffnete Truppen in fast doppelter Regimentsstärke gegenüber. Ein Windhauch mag genügen, um das stille Schwelen in lodermes Feuer zu verwandeln... Doch laßt uns von Anfang an berichten:

Sofort nachdem der Befehl bei ihm eingetroffen war, machte sich der Befehlshaber des III. Kaiserlich Almadanischen Garderegiments, Oberst Alrik v. Rommily in Begleitung eines Banners, auf, um den als "vogelfrei" erklärten Markgrafen Khorim Uckakbar festzunehmen. Im Burghof des Grafen traf Oberst Alrik jedoch auf den unerwartet heftigen Widerstand der gräflichen Leibgarde. Das blutige Gefecht - unter den zahlreichen Toten befand sich auch Oberst Alrik - verschaffte dem Grafen die Gelegenheit, sich abzusetzen. Er eilte spornstreichs zur Versammlung der Stadtbewohner von Punin, wo er, um sich sofortiges Gehör zu verschaffen, seinen Khunchomer in das Rednerpult hieb. Nun hielt Graf Uckakbar eine mitreißende Rede für Kaiser Hal, Punin und das Großfürstentum Almada, gegen Answin, »den unsäglichen Sohn einer Natter, den Großvater aller Verschwörungen, den falschen Wühler, der unter der Erde im Verborgenen seine Gänge gräbt, bis das edle Streitroß in die Höhlungen einbricht und nie mehr wie der Wind der Hoffnung dahinbrausen kann...«

Allein, die flammenden Worte verfehlten ihre Wirkung, die Herren und Damen Ratsmitglieder mochten nicht zu einer spontanen Entscheidung über die Parteinahme der Stadt gelangen - vermutlich diskutiert der Rat noch heute...

Derweil sammeln sich vor den Toren der almadanischen Hauptstadt Soldaten aus allen Teilen des Landes: die Reiter und Infanteristen der kaiserlichen Garderegimenter und die Truppen, die sich

auf die Seite Kaiser Hals - und damit auf die Seite Khorim Uckakbars - geschlagen haben. Es scheint, als bestünde eine stille Übereinkunft unter den Militärs, daß sie die Sache auf den Feldern vor Punin austragen wollen. Da sich ganze Banner der kaiserlichen Gardisten von Answin losgesagt haben und zu Uckakbar übergelaufen sind, konnte man die Parteien bis vor wenigen Tagen als in etwa gleich stark betrachten.

Graf Khorim Uckakbar konnte sich sogar so sicher fühlen, daß er zwei Schwadronen seiner Reiter nach Ragath entsandte, wo diese den aufständischen Baronen zur Hilfe eilen sollten. Leider versäumte es der bekannt sparsame Graf (»ich gebe doch nicht meine ganzen Dukaten für Boten aus«), die Barone rechtzeitig in Kenntnis zu setzen, so daß diese die gräflichen Truppen irrtümlich für Answinisten hielten, entwaffneten, gefangen setzten und in die Baronie Valpokrug verschleppten, wo sie nun den sumpfigen »Kühlen Schrüb- bel« (die Flurbereinigung ist eine Passion der Valpokruiger Baronin) trockenlegen sollen...

Nicht nur die fehlenden Reiter verschieben das Verhältnis zu Ungunsten Uckakbars: Die Answinisten erhielten weiteren Zulauf durch das Regiment »Raul v. Gareth«. Die Truppe wurde von Answin nach Almada abkommandiert, um dem Gaugrafen Kelsor von Rengor bei der Steuereintreibung Schutz und Unterstützung zu sichern. Das Regiment lagert nun ebenfalls auf den Yaquirwiesen, und sein Kommandant, Oberst Gwain von Harmamund, hält die Soldaten in stetiger Kampfbereitschaft. Gaugraf Kelsor hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch stetige vermittelnde Gespräche zwischen den Parteien ein sinnloses Blutvergießen möglichst lange aufzuschieben, wenn nicht gar ganz zu verhindern.

In der Ragather Region kämpfen die Barone der LAW (Loyalistisch-almadanische Wehr) für die Sache der Garethier. In der LAW haben

sich die almadanischen Barone Danilo Caer Donn (Cres), Siam Lacara (Dubios), Gona (Rosenteich), Dýthlinde (Valpokrug), Poffel (Bitterbusch), Gero Elfenfreund (Khabosa), Rakolus (Schrotenstein) und Elvek Ida (Yasamir) zusammengeschlossen. Wenn auch

die Barone Wert auf ihre Gleichrangigkeit innerhalb der LAW legen, kann man wohl den Creser Caer Donn als Sprecher der Wehr und »Ersten unter Gleichen« bezeichnen.

Unterstützt von Freunden wie Seraminor Rolfzahn von Gnitzenkuhl, Aruan al Hanschi, Fahtimasaba Alamayn, Remedios de Hérissou und weiteren stampfen die wackeren Kaiserstreuen eine mutige Schar von Soldaten und Landleuten aus dem fruchtbaren almadanischen Boden.

Die erste größere militärische Aktion der LAW (die übrigens von den Answinisten als Land-adelige Würstchen geschmäht werden) richtete sich gegen Ragath: Als die ersten Barone Ostalmdadas mit ihren Soldaten und Bauern Ragath erreichten, riefen sie Prinz Brin zum Kaiser aus und forderten die Schlachtreiter auf, ihrem Kommando zu folgen und sich ihnen zu ergeben. Die Antwort des kommandierenden Majors Wendel von Albuminsfurt kam unverzüglich: Es sei nicht seine Sache, über die Erbfolge im Reich zu entscheiden, und er stünde zu seinen Befehlen. So begann die Belagerung Ragaths.

Während der nächsten Tage mehrten sich die Belagerer, bis schließlich 400 Bewaffnete vor der Stadt weilten. Der größte Teil von ihnen kam aus den Baronien in der Nähe Ragaths, und die Anführer der Belagerer und Belagerten waren zum

Teil seit vielen Jahren Nachbarn. Es ist kein Geheimnis, daß in den ersten Tagen des Aufstandes die Barone in Ragath ein und aus gingen, und auch Major Wendel zumindest einmal Gast in ihrem Lager war. Wie es heißt, verweigerte er sich einer späteren Einladung mit den Worten »Ich habe nicht vor, mich von diesem Elfenbaron und seinem geächteten Kumpan ein weiteres Mal vergiften zu lassen«. Dies bezog sich auf den "Gnatzer", den Baron von Gnitzenkuhl bei seiner Flucht nach



Baron Danilo Caer Donn

Almada mitgebracht hatte, und jeder, der diesen Brand kennt, wird den Major verstehen.

Die Antwort der Barone war typisch für die ersten Tage der Belagerung: Sie schickten einige Leute zum Puniner Tor, wo diese dem Major ein almadanisches Volkslied, das oft bei den Festen nach der Weinlese zu hören ist, als Ständchen darbrachten.

Drei Ereignisse beendeten diese fast freundschaftliche erste Phase der Belagerung. Das erste war der fehlgeschlagene Versuch einer größeren Zahl Bewaffneter, die Baronie Dubios zu besetzen, welcher ein Ultimatum an Ragath zur Folge hatte, das zweite ein Angebot aus Vinsalt, die Rebellion militärisch zu unterstützen, welches zwar in freundlichen Worten abgelehnt wurde, aber auch Beunruhigung bei den Baronen erweckte, das dritte schließlich die Ankunft der Novadi Fahtimasaba Alamayn. Diese wurde wegen ihrer

offenbar großen Erfahrungen in kriegerischen Auseinandersetzungen bald zu einer wichtigen Beraterin der Barone. Hatte bisher jeder Haufen dort gelagert, wo ihm der Sinn stand, so wurde nun alles nach strategischen Gesichtspunkten umorganisiert. Der Ernst des Krieges hatte den "kleinen Feldzug" der Barone eingeholt und unter ihren Gefolgsleuten kursierten über die stets völlig verschleierte Novadi bald die wildesten Gerüchte. Es hieß, sie sei in Wirklichkeit die Kaiserin Alara oder die Amazonenkönigin Yppolita oder Thesia von Ilmenstein oder Rondriane von Sappenstiel, selbst vor "Helme Haffax in Frauenkleidern" wurde nicht zurückgeschreckt.

Das Ende des Ultimatum rückte näher, und die Gesichter der Barone waren täglich mehr von Sorge gezeichnet, angesichts der zu

erwartenden Verluste an Menschenleben bei einem Sturm auf die Stadt oder im offenen Kampf mit den Ragather Schlachtreitern. Dies hatte ihnen Fathima deutlich vorgerechnet und in der Beratung fiel das Wort »Wir sind Edelleute. Hal hat uns nicht zu Herrschern dieses Landes gemacht, damit wir es mit dem Blut seiner Kinder düngen«. Aber auch Prinz Brin hatte tapfere Anhänger in der Stadt, denen es zu verdanken ist, daß ein zu hoher Blutzoll als Preis für die Stadt vermieden werden konnte: Aus der Stadt erreichte die Belagerer eine geheime Botschaft, zu welcher Stunde das Nordtor geöffnet wäre, so daß die Garnison unblutig im Handstreich genommen werden könnte.

In der fraglichen Nacht drangen die Barone mit ihren Gefolgschaften in Ragath ein. Ihr Plan sah vor, sich der Rösser der Schlachtreiter

zu bemächtigen und die Soldaten im Schlaf zu überrumpeln. Dies gelang zum Teil: Die Pferde und ein knappes Dutzend überraschter Soldaten gerieten in die Hände der Rebellen, doch dann standen diese wohl vierzig Schlachtreitern mit gezückten Waffen im Kasernenhof gegenüber.

Während der ganzen Nacht verhandelten in der Mitte des Hofes Baron Rakolus von Schrotenstein, der ein gelehrter Magus ist, und Remedios de Hérisson, selbst Tochter eines kaiserlichen Offiziers aus dem ehemaligen Protektorat Südmeer, mit dem Führer der Reiter, ohne daß eine Einigung zustande kam.

Bei Anbruch des Morgens begann ein schrecklicher Kampf, bei dem auf beiden Seiten viele brave Männer und Frauen ihr Leben ließen und auf dem Pflaster des Kasernenhofes verbluteten. Als sich die

Reiter schließlich ergaben, zählte man 43 Erschlagene, dreizehn davon Schlachtreiter, und ihre Zahl wird wohl, so die Götter es nicht verhüten, noch um zwei weitere vermehrt werden.

So fiel Ragath.

Die Schlachtreiter wurden entwaffnet und in den Stadtverliesen gefangengesetzt. Während des ganzen Tages wurden die Gefallenen gemäß den Riten Borons bestattet, dann wurde Prinz Brin abermals zum Kaiser ausgerufen - dieses Mal in der Stadt.

Zwei Tage später zogen die Kämpfer der LAW nach Punin, verstärkt um 53 Ragather Bürger und mit Waffen und Ausrüstung der Garnison.

(geschrieben von Radewyn d. J. aus Cres, Chronist der Loyalistisch-Almadischen Wehr)

J.Kleff, K.-H. Witzko, U.K.

So zahlreich sind die Jahre, die auf meinen Schultern lasten, geliebte Leser, so trüb ist das Auge und gebeugt ist der Gang, daß mich dünkt, es sei nun an der Zeit, mich von Euch und von meinem geliebten Berufe zu verabschieden, bevor Geist, Zunge und Feder gänzlich stumpf geworden sind. Doch wie gut ich auch weiß, daß die Stunde des Rückzuges naht, so schwer fällt mir dieser, denn rar sind die Meister meiner Kunst geworden. Ja, rar und alt, und Furcht beschleicht mich, daß mit uns letzten auch unser Metier aussterben werde und gänzlich verschwinden vom Antlitz Deres. Denn welches Mädels oder welcher Bub will heutzutage noch die Mühsal und Plackerei der langen Lehrzeit auf sich nehmen? Nein, Assassinenhalbling wollen sie werden, so wie mein letzter Lehrling, der mir vor einigen Wochen fortgelaufen ist.

So will ich denn Euch, liebe Freunde, die Maximen meines Handwerks erläutern, hoffend, daß sie in eurem Geiste auf fruchtbarerem Boden fallen, als in dem des undankbaren Bürschens, und daß vielleicht, so die Götter es fügen, der eine oder andere sich entschließen könnte, unsere Nachfolge anzutreten.

Beginnen möchte ich meine Ausführungen mit einem Zitat aus unserem Standardwerk, dem

Ein alternder Satiriker meldet sich zu Wort

»Handbuch für den ernsthaften Satiriker«, das da lautet: »Die Satire ist eine Literaturgattung, die durch Spott, Ironie, Übertreibung bestimmte Personen, Anschauungen, Ereignisse oder Zustände in Frage stellen oder lächerlich machen will«. 'Lächerlich machen', diese zwei Worte wollen wir uns merken, geht aus ihnen doch hervor, daß der ernsthafte Satiriker stets bemüht ist, die Empfänger seiner Kunst zum Schmunzeln, wenn nicht gar zum Lachen zu bringen.

Im Handbuch steht auch, und das wollen wir uns ebenfalls merken, daß die Satire durch ihre Absicht definiert wird und nicht durch die Kunstform, derer sie sich bedient. Die Satire kann also als Gedicht, als Roman, als Drama, als Parodie, als Travestie oder auch als ganze Zeitung zu uns kommen.

Nun, auf all diese Gattungen einzugehen, würde den Rahmen meiner Ausführungen sprengen, deshalb möchte ich mich darauf beschränken, am Beispiel der Zeitung zu vertiefen, was wir im ersten Abschnitt gelernt haben: Ein Satiriker von großer Ernsthaftigkeit und hohem beruflichen Ethos, der sich über die Unsäglichkeit bestimmter Publikationen

des aventurischen Blätterwaldes, wie zum Beispiel der »Nostrianischen Kriegsposaune« oder der »Brabaker Bilderpostille« lustig machen wollte, würde eine Zeitung herstellen, die in Form und Inhalt oben genannten Publikationen gleiche, zugleich aber durch Übertreibung deren Dumpsinn sowohl deutlich als auch verächtlich machte.

Habt Ihr's, meine innig Geliebten?

Nun wißt Ihr also, was Satire ist und wie sie gemacht wird. Doch bevor ich zum Ende komme, möchte ich mein oben gegebenes Versprechen einlösen, Euch die Maximen unseres geliebten und schwierigen Handwerkes zu verlesen:

1. Dem Satiriker ist nichts heilig, und ein gelungener Scherz wiegt ihm mehr als moralisch sittliche Bedenken (er würde sich zum Beispiel niemals scheuen, einen Moha verbal in die heimatischen Wälder zurückzuseuchen, wenn ihm dies in einem bestimmten Zusammenhang lustig erschiene, denn er weiß ja, daß Mohas auch Menschen sind, Menschen wie du und ich - beinahe jedenfalls -, und geht davon aus, daß dem geneig-

ten Leser dies auch bekannt ist). Daraus folgt:

2. Der Satiriker darf sich nicht selbst zensieren.

Das Schwärzen und Schneiden ist Aufgabe des Zensors; der Satiriker darf diesem nicht die Arbeit abnehmen und muß die Schere für immer aus seinem Kopf verbannen.

3. Der Satiriker darf seine Hervorbringungen nicht erklären, will sagen, er darf die Satire durch Einleitungen, Rand- oder Schlußbemerkungen nicht als solche kennzeichnen, und in gar keinem Fall darf er »Vorsicht Satire« darüber schreiben, denn glaubt es, meine lieben jungen Freunde, oder glaubt es nicht: Das ist nicht lustig! Vielmehr muß er voll Hesinvertrauen darauf bauen, daß er verstanden wird, so wie ich darauf baue, daß der eine oder andere von Euch nach der Lektüre meiner Worte unsere Nachfolge antreten wird.

So gehabt Euch denn wohl, meine Lieben, und wenn ihr meinem Lehrjungen begegnen solltet, so zieht ihm in meinem Namen den Hosenboden stramm und die Hammelbeine lang, auf daß er wieder zur Raison komme. Er mißt knapp sieben Spann, heißt Answin (sic!), und ganz besonders hat es ihm das Juckpulver angetan.

Anif al' Remarque
U.K.

Fortsetzung von S. 1

die Aufmerksamkeit des Volkes zu erregen, um es dann mit eindringlichen Worten gegen Answin aufzuwiegeln.

Aufruhr stiftet auch eine - offenbar magiebegabte - Frauensperson, die es versteht, sich selbst zeitweilig das Antlitz eines Fuchses zu verleihen und in dieser eindrucksvollen Gestalt zum Volke vom Thronräuber und vom wahren Kaiser spricht.

Diese wackeren Leute mögen als Beispiele gelten für die vielen Facetten, in denen sich der Widerstand gegen den rabenmäuligen Usurpator ausdrückt.

Die zerstörerische Kraft des Spottliedes haben übrigens auch ein paar aufrührerische Zwerge im Kosch für sich entdeckt. Ihr Lied wird bereits landauf landab in Schänken und Küchen gesungen:

»Er wird niemals Answin der Erste sein,
bleibt immer nur Answin Gänseklein -
Answin, der Kaiser gnom von Gareth!«

Andere Widerständler haben es sich zur Aufgabe gemacht, Answin und seine Mitläufer in tiefe Verwirrung zu stürzen. So wurde von anonymen Hand ein Steck-

brief gefertigt und vervielfältigt, den man an vielen Hausmauern im Reiche sehen kann.

Ein probates Mittel scheint auch das Absetzen irriterender Botschaften zu sein. Die KGIA hat kaum mehr die Möglichkeit, zwischen echten und gefälschten Mitteilungen und Bezichtigungen zu unterscheiden. So schreibt ein Baron aus dem Lieblichen Feld, Prinzessin Emer befände sich bei ihm in sicheren Gewahrsam. Das Oberhaupt einer bis dato unbekanntem Stadt namens Rondracor - ein gewisser Merkan Rexar - berichtet, er habe am Tage vor dem Verschwinden S. A. M. persönlich mit Kaiser Hal gesprochen und sei somit in der Lage zu beweisen, daß Prinz Brin niemals den eigenen Vater ermordet haben könne. Verwirrende Botschaften kursieren auch auf höchster diplomatischer Ebene. So schlitterte der neue "Kaiser" um Haaresbreite an einem Krieg mit dem Bornland vorbei, weil mehrere Hinweise auf einen bewaffneten Zugriff Herzog Juchos auf Vallusa hindeuteten. Erst im allerletzten Moment konnten diese - und ähnliche - Meldungen als äußerst geschickte Fälschungen enttarnt werden!

Eine weitere Seite des Spiels mit

der Verwirrung ist die "Amtsanmaßung" vieler aufständischer Adliger. Kaum einer der BiWs (Barone im Widerstand) greift zu den Waffen, ohne nicht zugleich zu einem höheren Titel zu greifen: Baron Thronwig Helman erklärt sich zum Markgrafen von Beilunk, Baron Kathenberg wird Graf von Ysilia, Baron Barytoc will plötzlich Graf von Albenhus heißen, der Streuner Bernward Schuster ernennt sich zum "allaventurischen Immankapitän und Retter des Mittelreiches", Baron Hannibal fordert den Titel "Armeechef von Gratenfels", Areana Schladromir hat sich zur "Gouverneurin des befreiten "Oberrodasch" ernannt und Freifrau Manola von Halberg zur Gräfin von Elenvina. Ob jene Form des Titelraubs dem Widerstand nützt, muß sich jedoch erst noch erweisen. Zumindest im Fall falschen "Markgrafen von Beilunk" war die Wirkung verheerend: Die Bürger der Stadt, die ihrem Markgrafen (Hagen der Dunkle) sehr zugetan sind, verglichen die Tat des Barons mit Rabenmunds Vorgehen und stehen seither dem Aufstand im Reiche äußerst mißtrauisch gegenüber...

Hier nun eine - keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit erhebende - Liste adliger und bürgerlicher Personen, die in Lossagungen, Aufrufen, Boten-Verbrennungen, Schmähungen u.ä. ihre Loyalität zum Haus der Garethier und ihre Abscheu vor dem Thronräuber kundgetan haben:

Baron Alvan von Elengart von Yantibair, Baron Ancuiras Alfaran von Artesa, Baronin Antara von Khorum zu Weltershag, Baron Argæen Dusterfluß von Orkenwall, Baron Arlac Fuchsburg von Südhag, Baron Arxis Lotuschlag von Nevellung, Baron Avon Nordfalk von Moosgrund, Baronin Ayla ben Rih von Schattengrund, Baron Balan von Sandowall, Baron Balinor Schloßgeist von Bärefang, Baron Barytoc Naniec Thuca von Bragahn, Baron Baskan Schladomir von Ottertal, Baronin Bedia Al'faran von Brig-Lo, Baron Bibur von Schwarztaunen, Baron Bisos Erin von Perrinmarsch, Fürst Blasius Eberstamm vom Kosch, Baron Conrad Salfriedjes von Rohalssteg, Baron Danilo Caer Donn von Cres, Baronin Darya vom Silbernen Tann zu Reichsweg, Baron Dieter Lander von Hammerschlag, Baroness Duridanya von

Greifenberg, Baron Durin Arodon von Weidenau, Baronin Dýthilinde von Valpokrug, Baron Eborn Anderin von Eisenhuett, Baron Eivek Ida von Yasamir, Baronin Faralda Bertrun, Fyr Bogensang von Tirandur, Baron Gero Elfenfreund, Baron Gerhard Bärenbeil von Oberrodasch, Baron Gona zu Rosenteich, Baron Gringulf von Wlderhall, Graf Growin von Ferdok, Baron Gugi Ronem El'Kara von Arbasion, Graf Hagen von Darbonia zu Mendena, Baron Hugo Bärentöter von Ludgenfels, Baron Igor Orkhasser von Nordhag, Baron Karras von Roterz, Gaugraf Kelsor von Rengor, Baron Keron Sterz von Beornspfort, Graf Khorim Uchakbar von Almada, Baron Kroynos von Eichenwald, Baronin Liana Morgenrot von Odaschquell, Baronin Llezean Yoffryrn von Ilsur, Baronin Menkalina Adhara von Haselhain, Baron Mørwød Stoia von Vinansamt, Baron Muhl Halo von Geistmark, Baron Morgenrot von Odaschquell, Baron Myros Kyztral von Metenar, Baron Nottr Elfenfreund von Zwergentruz, Baron Odilon Wildgrimm von Gallys, Baron Ossi Halberg von Kynoch, Ragnar die Rote, Landgräfin von Zweimühlen-Zwerch, Baron Ragnar Fingorn von Altenfaehr, Baron Rakolus der Graue von Schrotenstein, Baron Rangold Erdreiter von Lillengrund, Baron Rank von Perricum zu Zollsteige, Baronin Raven Sheyla Deyanah von Tandosch, Baron Richard Donnerklinge von Salzsteige, Baron Ronto Drakasdottir-Al'jaahr von Abilacht, Baron Rydom Steilzahn von Wolfstein, Baron Salim von Havena zu Ylvidoch, Baron Seraminor Rolfszahn von Gnitzenkuhl, Baron Shrak Korolan von Moorbrück, Baronin Siam Lacara von Dubios, Baronin Thessalia vom Blaustein, Baron Thronwig Helman von Ostend, Trontriv von Alfz, Gräfin von Jilaskan, Baron Timon von und zu Kathenberg, Baron Tobor Weiden-Harburg von Hollerheide, Baron Ulfried von Greifswalden zu Ogertrift, Baron Valgor von Brachfelde, Baron Komplotz, Baronin Zetha Elanar zu Tikaris von Wasserburg Melwyn v. Gareth, dritter Hofmagus, Bifof, Kommissarischer Regent der Baronie Perrinmarsch, Mipesch, Sohn des Oran, Halmar von Gravina, Ilai, der Albino von Finsterkamm, Kodek Nob, Lehrer der Rechte, Remedios de Hérisson, Leif Mont Noav, Rondrageweiheter, Fran Helder, Herdadfried Jodice, Salkim Ecknar, Elgoralt, der Feuerschlucker, die Große Graue Gilde des Geistes zu Beilunk, der Orden zur reinen Welt U.K.

Gesucht: Ork Kaiser



ist das Praios' Wille?

Seit Engeln im dies vorangegangenen Jahres be-
finden sich weite Gebiete
Garethien in den Händen
der Schwarzperze.

"Es ist nicht Obersten Reichsgerichts.
auszuschließen," so die Mei-
nung von Hochwohlgeborenen ein Verfahren wegen Hochver-
braudane Falkenstein, Gräfin rats und versuchtem Thron-
von Baliho, Vorsitzende des raub eröffnet werden muß."

Verdammte Schwelnerel

Die Welt geht unter

Bericht eines anonymen Greifenfurter Patrioten

Dunkle Wolken ziehen am Horizont herauf, unheilverkündend liegt der Schatten des Schicksals über Greifenfurt. Als wäre es der Prüfung nicht genug, daß Schwarzpelze in riesiger Zahl die Grenzen der Nordmark des Reiches bedrohen, mußten die braven Greifenfurter auch noch erfahren, daß eine neuerliche Gefahr heraufzieht - nur ist es diesmal nicht eine Bedrohung von außen, nein, aus dem Reiche selbst ist sie geboren und Verrat ihr Name. Ein Usurpator auf dem Throne, von dem man sich Schutz und Schild erhoffte, und nun heißt es gar, der Verräter mache gemeinsame Sache mit den Orks, würde ihnen bereitwillig Tür und Tor öffnen, wie hoch der Blutzoll unter den armen Untertanen auch sein möge. Schild- und schutzlos liegt das Land da: Shazar der Pflanzler, Markgraf von Greifenfurt, ist den Orks entgegengezogen, und mit ihm die Krieger der Mark. Nicht einer, der eine Waffe zu tragen vermag und nicht dem Aufruf des Landesherrn gefolgt ist, das Reich gegen die übermächtige Bedrohung zu schützen. So wundert es nicht, wenn die Nachricht vom Verräter auf Gareths Thron die Greifenfurter wie

ein Streich in die ungeschützte Flanke traf; lang war man zu gelähmt, sich auch nur zu rühren. Der Vogt des Markgrafen, Tonur der Rabe, entschied sich angesichts der Abwesenheit seines Herrn, Neutralität zu wahren, ein gewißlich verständlicher Entschluß, wenn auch bitter für die Sache des Reiches.

Doch schließlich sollte sich doch der Widerstand rühren, wenn auch nur zaghaft.

So waren es denn vornehmlich Baron Njoerd, Sohn des Yerlosch, Baron zu Weihenhorst und Baroness Duridanya von Greifenberg (in Vertretung ihres Vaters Ulfis von Greifenberg, der sich beim Aufgebot des Markgrafen befindet), die sich aus ihrer Erstarrung lösten und den Schritt zur offenen Rebellion wagten. Endlich suchten auch in Greifenfurt Botenreiter landauf, landab um Unterstützung für die gerechte Sache. Tag für Tag ergingen Aufrufe an die Bevölkerung, sich zu den Waffen zu melden, doch war die Resonanz gering: Zu viele Kinder Greifenfurts hatten bereits ihre Äcker verlassen, nur wenige waren noch verblieben, der Stimme des Aufstandes zu folgen. Auch das Bestreben, anstelle der Land-

wehr Söldnertruppen zu dinge, erwies sich als schwieriges Geschäft. Zwar mangelte es im Greifenfurtschen nicht an Pikenieren, Armbrustschützen und Schwertfechern aller Art - der drohende Krieg zog die Söldnerscharen wohl in die abgelegene Provinz -, doch war es auf einmal mit einem wohlgefüllten Beutel zur Entlohnung nicht mehr getan. Die Not lockt den Raben: Das Doppelte und mehr, dazu allerlei Vergünstigungen, forderten die gerissenen Führer der Mietlinge nun für ihre Dienste. Zähneknirschend akzeptierte man und leerte die Schatullen.

Doch ist das zarte Pflänzchen des Widerstandes von allerlei Fährnissen bedroht. Da ist zum einen die Bedrohung von gleich zwei Seiten. Gegen welchen Feind soll man sich stemmen, den von außen oder den von innen. Eines ist gewiß, für beide reicht die Kraft wohl kaum. Zum zweiten hat sich noch nicht einmal die Hälfte der Barone zum Aufstand bekannt, allen Aufrufen zum Trotz. So sich auch weiterhin keine Seele rührt, muß man wohl davon ausgehen, daß die Herren von Eslamsroden, Hexenhain, Donfanger, Hundsgrab, Finsterkamm und Hesindelburg dem Verräter Answin folgen, eine Schmach für die Provinz Greifenfurt. Zum dritten ist der Aufstand gänzlich unkoordiniert. Den Greifenfurtern scheint es an einem erfahrenen Führer zu mangeln; ein jeder tut was er mag: Der Weihen-

horster zieht gegen die Schwarzpelze, die Baroness mobilisiert gegen den falschen Kaiser, und was die anderen Barone tun, mag man nur erahnen. Zwar hört man, daß Argaeen Düsterfluß, Baron von Orkenwall, gleichfalls Truppen aushebt, und daß auch Darya vom Silbernen Tann, Baronin zu Reichsweg, sich zu den Aufständischen bekennt, doch ist dort niemand, der all diese Fäden in die Hand nimmt und einen festen Strick daraus dreht. Mag es nun daran liegen, daß der Weihenhorster ein besonders zwergenschädlicher Vertreter des Kleinen Volkes ist, der lieber seine eigene Suppe rührt, oder an der Unerfahrenheit der jungen Baroness, die zwar beseelt vom Feuer des Aufstandes ist, aber kaum in der Lage, in ihrem Alter schon die Zügel einer Rebellion zu führen - es ist und bleibt ein Jammer für Greifenfurt.

Mögen die Zwölfe geben - und ich beschwehe besonders unsere Herrin Rondra, deren Geist Greifenfurt beseelen möge, auf daß es zu seiner alten Größe zurückfinde -, daß die kleinen Flämmchen des Aufstandes schon bald sich zu einem mächtigen Feuer vereinen, auf daß das Licht als Zeichen der Treue und Ehrbarkeit für alle anderen im Reiche auch aus Greifenfurt leuchten möge. Gerade in diesen schweren Zeiten muß diese Provinz uns ein Bollwerk sein, egal, welcher Sturm uns auch erwarten mag. *M.M.*

DSA-Material gesucht!!!

Daniel Russo, Tel. 02131/68601 (Mo. ab 16 Uhr)
Suche AB 1 - 22, 28, 35 - ? und jede Art von Fanzines

Tim Czornhus, Paracelsusweg 1, 4353 Oer Erkenschwick, Tel. 02368/58292 Dringend!
Borbarads Fluch, Insel der Zyklopen je DM 15.-

Florian Werner, Gartenfeldstr. 7, 6229 Walluf 2, Tel. 06123/72349
Werkzeuge des Meisters, Av. Boten 1 - 29 Originale oder gute Kopien, Abenteuer: Unter den Nordlicht, Borbarads Fluch, Tor der Weiten, Fänge des Dämons. Zahle für Box DM 25.-, Boten DM 3.- bis 4.-, Abenteuer DM 15.- bei guter Qualität.

M. Dresler, Heisinger Str. 31, 4300 Essen 1
Suchen den Boten Numero Elf. Auch eyne gute Abschrift (sprich Kopie) werden Wir nicht abweisen, sofern sie nicht die eyne Auelfen ist! Bieten Vier Heiler (sprich DM 2.-) wurden jedoch auch ungleich mehr zu zahlen wissen, sofern eyne Feilschen - Probe +10 gelünge.

Philipp Tribukait, A. - Ellissen - Weg 37, 3400 Göttingen Av. Boten 14 - 33, zahle auch für gute Kopien DM 2.-

Martin Schröder, Am Steinkamp 14, 2855 Beverstedt: Suche dringend Av. Boten 36 u. 37. Auch Kopien.

Florian Henrich, Im Grund 46, 4000 Düsseldorf 30: Verschwörung von Gareth, Göttin der Amazonen u. Geheimnis der Zyklopen. Zahle je DM 20.- plus Porto.

Matthias Reppelch, Nannenbergr. 59, 8998 Lindenberg: Zwei Frischlinge suchen Boten 1 - 35 (auch Kopien), Abenteuer der Stufen 1 - 6, sowie eine phantasievolle Spielgruppe in der näheren Umgebung.

SoxCon 2
Rollenspieltreff des VfR Saarbrücken e.V., 16. + 17. Mai '92, Festhalle Güdینگen, Saargemünder Str, 6604 Güdینگen, Infos unter Tel. 0681/635477 oder im Comic Art, Johannisstr. 14, 6600 Saarbrücken, Tel. 0681/397776

15jähriger DSA - Fan und Teilzeitmeister sucht abenteuerlustige Gruppe in Wiesbaden zwischen 15 - 16 Jahren.
Bitte meldet Euch bei 06123/72349. P.S.

Auch Leute, die noch auf der Suche nach einer Gruppe sind, können sich gern melden.

DSA Fanatker mit langjähriger Spielerfahrung (und massig Zubehör) sucht Anschluß an einen seriöse Spielrunde in Münster und Umgebung. Benjamin Fourlas, Inselgarten 27, 4400 Münster, Tel. 0251/795424 an Wochentagen ab 18.00 Uhr.

G. Böcker, Am Köttelicher Welher 3, 5173 Aldenhoven DSA - Spielern u. Spieler suchen Meister (-in) oder/und Spieler (-innen) im Raum Düren oder Aachen ab 16 Jahre!

DSAC "Thieves of (Arrgh!) Mendena c/o Martin Becker, Kurhausstr.12, 3500 Kassel
Höret, Volk von Al'Anfa! Die Familie Paligan sucht erfahrene Söldner, Kopfgeidjäger und wahre Anhänger Borons zwecks mutiger Errettung der Kaiserfamilie und Vertreibung des Tyrannen Answin von Rabemund! Meldet Euch bei der Villa Paligan. Fürstlicher Lohn und Borons Segen warten auf Euch! Tara - Hon Paligan (Sohn des ehem. Großadmirals zu Al'Anfa!)(Ob der Admiral um seinen Sprößling weiß... die A.A.)

Martin Becker, Hannoversche Str. 134, 3400 Göttingen, Tel. 0551/377360
Erfahrener Rollenspieler (20 J.) sucht Kontakt zu

Rollenspielern (innen) im Raum Göttingen. Ich bin leider nur selten zu erreichen, seid ausdauernd oder schreibt mir.

Gut aussehender Krieger (28) sucht Frau fürs Leben. Sie sollte nicht über 29 Jahre sein, aber braune Augen und Haare haben. Dokumente und Portraits an: Martin Schröder, Am Steinkamp 14, 2855 Beverstedt

Achim Köppen, Heckenweg 6, 4983 Kirchliengen: Rollenspielgruppe im Raum Herford, Bünde, Minden - Lünebecke sucht noch Mitspieler. Tel. 05223/72385 ab 19.30 Uhr

J. Knobloch, Berliner Str. 52, 4030 Ratingen 1
17-jähriger Fantasy - Fan sucht Gruppe, die nicht aus Hyper - Mega - Heiden besteht, um mit Zerc, dem Elfenkrieger (St.1) oder Regatus, dem Druiden (St.2) beizutreten. Die Gruppe sollte aus dem Raum Ratingen sein und möglichst nach den Regeln spielen. Interesse?

Erfahrene Spielgruppe bestehend aus zwei Thorwalern, einem Mäger und einem Zwergenkrieger suchen weitere DSA - Mitstreiter im Kreis Haßberger Unterfranken! Sind auch noch auf der Suche nach den ganz alten Abenteuern. Meldet euch bei: Frank Rönninger, Mittelweg 11a, 8729 Zell/Main, Tel. 09524/6522 nach 17.30 Uhr

Tobrien steht auf!

Den Bericht über die Erhebung in Tobrien erhielten wir von Hochgeboren Gero v. Plötzingen-Eberstamm. Herr v. Eberstamm, dessen Stammhaus in der Nähe von Pilkamm steht, bezeichnet sich selbst als "reisender Abenteurer und Chronist". Leider ist seine Schilderung der Ereignisse nicht ganz frei von einer gewissen bornischen Arroganz, und bedauernswerterweise hatte die Notredaktion des Boten nicht genügend Zeit, die Reportage inhaltlich und stilistisch so zu bearbeiten, daß sie dem heroischen Geschehen vollends gerecht würde. Wir bitten unsere Leserschaft - und die im Text erwähnten Adligen - in voraus um Verzeihung für evtl. auftretende Irritationen...

20. Pralos

Dieses Tobrien ist wahrlich ein öder Landstrich, der dem Reisenden wenig Zerstreuung zu bieten hat - man freut sich bald über jedes überraschende Ereignis. So ließ ich denn meinen Kutscher sofort halten, als ich in einem kleinen Flecken in der Baronie Kathenberg einen regelrechten "Volksauflauf" erblickte: Wohl 30 Landleute hatten sich auf dem Marktplatz versammelt und lauschten den Worten eines wohl gebauerten jungen Mannes, der auf einen Karren gestiegen war und fortwährend mit geballter Faust in Richtung Südwesten drohte.

Von einem "Ursurpator" hörte ich den Mann reden, einem "Thronräuber", "Giftmischer" und ähnlichen Schurken.

Es dauerte eine Weile, bis ich begriff, daß er immer von derselben Person sprach, dem Freiherrn Answin von Rabenmund, dem es anscheinend gelungen war, den Kaiserthron des Mittelreiches in Besitz zu nehmen. Auch die Bauern hatten inzwischen verstanden, daß es um den Kaiser im fernen Gareth ging, und ihr Interesse an der Rede des Herrn - wie sich später herausstellen sollte, handelte es sich um den Baron von und zu Kathenberg - ließ spürbar nach.

"Soso, gibt es einen neuen Kaiser", hörte ich sie murmeln. "Weiß

man schon, ob die Abgaben erhöht werden oder ob alles beim alten bleibt..." - "Sieh doch nur, wie sich unser Herr Baron ereifert!" - "Was mag nur in ihn gefahren sein...?"

"...Zähle ich fest darauf, daß ihr euch in Scharen freiwillig meldet und um mein Banner schart", donnerte der Baron, und die Bauern begannen, verlegen die Hüte in den Händen zu drehen, an ihren Traglasten zu hantieren oder still in eine Seitengasse davonzuschlendern. Als Herr von und zu Kathenberg geendet hatte, waren schließlich drei Leute, eine dralle Maid und zwei Burschen - davon einer sturzbetrunken - beim Wagen des Barons stehengeblieben, um sich von seinem Schreiber registrieren zu lassen.

Der Edelmann brach jedoch unverdrossen in ein anderes Dorf auf, wohl um dort seine flammende Rede zu wiederholen.

26. Pralos

Ich bin noch ein paar Tage im Kathenbergschen geblieben, weil es hier mit jedem Tag kurzweiliger zugeht. Dem Baron ist es anscheinend gelungen, zwanzig Landleute für seine Sache zu gewinnen. Die sitzen nun den ganzen Tag hindurch vor dem Dorfkrug, wiernern an ihrer Ausrüstung herum und prahlen laut, wie sie die "Answinisten" bis "ins Meer der Sieben Winde" treiben werden.

Am Abend treffen zwei weitere tobriische Barone im Ort ein, auch sie begleitet von einer aus Bauern und Burgwächtern bunt zusammengewürfelten Schar und einem Trupp Söldlinge, die die Kriegerin Chora Sarnos im bornischen Skorpsky angeworben hat.

Während die Herren - Rangold Erdreiter und Ulfried von Greifswalden - sich mit Kathenberg zu einer Besprechung treffen - mich hat man nicht dazu gebeten - spricht der auf mehr als ein halbes Hundert angewachsene Troß dem Biere zu und trägt allerlei wüste Raufereien aus. Wie diese Leut sich schicken werden, wenn sie einmal auf echte Soldaten treffen, vermag ich mir nicht vorzustellen.

22. Pralos

Heute früh hatte sich der Zug in Marsch gesetzt, und gleich in der Mittagsstunde gab es das erste Gefecht. In der Nachbarbaronie hatte sich der Landherr und eine Schar Answinisten auf der Straße aufgebaut, um den 'Hal-Getreuen' den Durchmarsch zu verweigern, aber die Leut verzogen sich schnell, nachdem ihnen die Unseren (na, ich will sie mal die 'Unseren' nennen - schließlich fahre ich ja seit Stunden in meiner Kutsche hinter ihrem Zug einher) ein paar blutige Schellen versetzt hatten - keine schwere Tat, schließlich waren sie in gewaltiger Überzahl!

2. Rondra

Wir lagern vor Warunk. Der Markgraf hat die 'Rebellen' wahrhaftig mit einer gewaltigen Spende an Korn, Fleisch, Rüben und Käse unterstützt. Mich wundert Throndwigs Verhalten, heißt es doch, daß er erstens sehr knausrig sei und sich zweitens aus allen politischen Verwicklungen herauszuhalten pflege.

Die gräfliche Proviantspende war übrigens bitter nötig. Die hitzigen Barone sind nämlich einfach losmarschiert, ohne sich um so weltliche Dinge wie die Logistik und eine ordentliche Finanzierung zu kümmern. Mir kommt es vor, als vertrauten sie darauf, daß ihnen ein Geldgeber vom Himmel fällt... Eine Schar Warunker Bürger hat sich den Unseren angeschlossen. Es scheint, daß der neue Kaiser bei den Städtern bedeutend beliebter als bei den Landleuten ist.

30. Pralos

Wir haben unser Lager im Schatten der gewaltigen Mauern von Beilunk aufgeschlagen. Die Unseren gefallen sich seit ein paar Tagen darin, sich als "Garethier" zu bezeichnen (weil sie zum Kampf für die garethische Dynastie angetreten sind). Der Name hat einen guten Klang, finde ich, ist aber dennoch unglücklich gewählt: Wie nämlich mögen sich wohl eventuelle Aufständische in Gareth nennen - 'die garethischen Garethier', die 'wahren Garethier'?

Die allgemeine Lage ist verzwick: Die Unseren hatten gehofft, daß sich Markgraf Hagen der Dunkle von Beilunk ebenfalls als 'Garethier' erweisen und uns unterstützen würde, aber der Markgraf ist

mit unbekanntem Ziel abgereist und hat die Amtsgeschäfte dem Bürgermeister übertragen. Der Bürgermeister seinerseits ist sich offenbar im unklaren, wie er sich verhalten soll. Er hat unserer Truppe den Einzug in die Stadt verwehrt und gleichzeitig die Gardisten angewiesen, Feindseligkeiten gegen uns zu unterlassen. Auf der Mauer stehen jedoch allzeit eine Menge Wachen, um uns zu beobachten.

Auch mit Proviant will uns der Stadtbere nicht versorgen. Zum Glück bringen immer wieder Bürger aus der Stadt Naturalien zu uns heraus, so daß unsere Schar - wir zählen schon mehr als 200 Leut - keinen Hunger leiden muß.

6. Rondra

Es stoßen stetig Verbündete zu unserem Haufen. Die Barone Gugi Ronem und Throndwig Helman haben ein halbes Hundert Bewaffneter herangeführt; später marschierten wohl geordnet einige Banner echter, gut ausgebildeter Soldaten ins Lager; die Truppen des Grafen von Mendena und der Gräfin Trontür von Alfz.

Ermutigende Neuigkeiten auch aus anderen Provinzen. Man munkelt, in Ferdok sei ein komplettes Landwehrregiment ausgehoben, alle 10 Kompanien auf Sollstärke, alle Kämpfer garethertreu bis ins Mark. Bei einer Lagebesprechung - inzwischen darf ich teilnehmen - gebe ich zu bedenken, daß die Meldung wohl nicht ganz ernst zu nehmen sei und eher dazu angeht, in Gareth Bestürzung und Verwirrung auszulösen. Man sieht mich verständnislos an: Wie es sich in Wirklichkeit verhielte, wisse man selbst. Ein gehöriger Schuß Prahlerei gehöre bei militärischen Dingen nun einmal unbedingt dazu, ob wir so etwas im fernen Bornland anders hielten...?

Ich beschließe, einstweilen den Mund zu halten und der Gräfin von Alfz, deren realistische Sehweise mir außerordentlich gefällt, das Wort zu überlassen.

8. Rondra

Seit zwei Tagen regnet es in Strömen. In meiner Kutsche ist es eng geworden, seit ich zwei Offiziere der mendenischen Truppen bei mir aufgenommen habe, aber wenigstens sitzen wir im Trockenen. Die meisten 'Garethier' hausen in

improvisierten Zelten aus Pferde- decken oder hocken unter freiem Himmel im Schlamm und lassen sich den Regen aufs Haupt prassel- n.

Die Moral ist auf einen Tiefstand gesunken. Viele Bauern murren, daß sie heimgehen wollen, andere bedrängen ihre Anführer, die ungastliche Stadt zu stürmen - ein Unternehmen, das mit Sicherheit das frühe Ende für die gesamte tobrische Revolte bedeutete.

Die Barone von und zu Kathen- berg und Erdreiter zeichnen sich in dieser schweren Zeit dadurch aus, daß sie bis zur totalen Ers- chöpfung auf den Beinen sind, Proviant beschaffen und den Leu- ten Mut zusprechen.

4. Rondra

Baron Ulfried von Greifswalden und Graf Hagen Darbonia von Mendena versammeln ihre Leute und rücken ab - Richtung Wehr- heim, wie es heißt. Im Stab ist man erschüttert. Zwar läßt sich absehen, daß der gesamte Haufe bald auseinanderfallen wird, wenn er weiter untätig vor Beilunk hockt, aber dieser Marsch quer durch das Reichsgebiet mitten hinein in das Kernland der Answinisten ist nur

als selbstmörderischer Aktionis- mus zu bezeichnen...

Am Nachmittag kommt eine Meldung aus dem Hafen, die mit einem Schlag die Lage wandelt: Beide Banner der Beilunker See- gardisten sowie etliche Matrosen der Perlenmeerflotte haben sich auf die Seite der Garethier ge- schlagen. Auch einige Schiffe befinden sich in unserer Hand!

13. Rondra

Nach drei Tagen Fahrt, welche so glatt verlief, daß man getrost behaupten kann, Efferd sei der Sache der Almadaner gewogen, liegt die Silhouette Perricums vor dem Bugspriet unseres Schiffes. Schon aus weiter Ferne ist zu erkennen, daß dunkle Rauchwol- ken über Teilen der Stadt hängen: Perricum, die Stadt der bunten Lichter, brennt!

Die Lage zu sondieren, bleibt keine Zeit: Unsere kleine Flotte steuert unverdrossen den Hafen an. Nie- mand hindert uns am Anlegen; der Hafen liegt fast verlassen. Aus den Tiefen der Innenstadt sind Waffenlärm und Kampfgeschrei zu hören.

Unsere Leute strömen von den Schiffen an Land; die Gräfin von

Alfz bringt mit schmetternder Stimme Ordnung in den wilden Haufen, während Kathenberg, Erdreiter und ein paar andere in die Stadt eilen, um die Lage zu erkunden. Als sie wenig später zu- rückkehren, ist Erdreiter mit knap- per Not einem Anschlag entron- nen. Wir erfahren, daß sich fast alle 1000 Seekrieger und Matro- sen der Perlenmeerflotte auf die Seite Kaiser Hals gestellt haben und sich seit Tagen einen erbitter- ten Kampf mit den in der Stadt stationierten kaiserlichen Gardi- sten liefern. Fast die gesamte südliche Hälfte Perricums wurde von den Seekriegern nach zähem Ringen erobert - die Mehrzahl der Bürger hat sich auf ihre Seite geschlagen. Sie tun das ihre, um am Kampf teilzunehmen, indem sie die Answinisten aus den Fen- stern mit Unrat und heißem Öl oder Wasser begießen... Aber dennoch scheint es in den letzten Stunden, als könne sich das Blatt doch noch zu Gunsten der Answi- nisten wenden: das Garethier Gar- deregiment und die Kaiserlich Darpatischen genießen nicht umsonst den Ruf, gefürchtete Kämpfer zu sein!

Wir haben genug gehört: Gräfin

Trontir gibt das Signal zum Auf- bruch. Unsere Leute - ausgeruht und tatendurstig nach dreitägiger Seereise - stürmen in die Stadt, stürzen sich Schulter an Schulter mit den wackeren Perlenmeerma- trosen in den Kampf.

Noch am selben Abend ergeben sich die Answinisten! Sie werden - etwa die Hälfte der Soldaten ist noch kampffähig - in der Garnison der Elitegarde Perricum gefangen- gesetzt.

Überall in der Stadt beginnen während der Nacht Verbrüderungs- und Siegesfeiern. Bürger, Matro- sen, tobrische Soldaten und Bau- ern tanzen durch die Straßen und liegen sich in den Armen. Wie schön es doch ist, nachdem man Rondra die Ehre erwiesen hat, ihrer Schwester Rahja zu huldigen!

An den Rest jener Nacht fehlt mir jede Erinnerung. Am nächsten Morgen erfahre ich, daß der Aven- turische Bote eine Notredaktion im befreiten Perricum aufgestellt hat. Von schwerem Kopfschmerz geplagt, mache ich mich auf zur Redaktion - vielleicht hat man dort Interesse, meine Geschichte zu kaufen...

St. Dietz / U.K.

Fürstentum Kosch: Aufruhr und Verwirrung!

Der folgende Bericht wurde der Redaktion von dem Herrn Tuigul, Sohn des Tarrasch zur Verfügung gestellt. Herr Tuigul ist Ratgeber am Hofe des weisen Arombolosch - der Bergkönig hatte keine Ein- wände dagegen, daß Teile des Berichtes der Öffentlichkeit zu- gänglich gemacht werden.

Die Kunde von einer gewissen Unruhe unter den Menschen war schon in den Monden zuvor an des Väterchens Hof gedrungen - daß man es in diesen Tagen mit wahr- haft außergewöhnlichen Ereignis- sen zu tun hatte, wurde uns jedoch erst klar, als ein gewisser Growin, Graf von Ferdok, um eine Audi- enz bei König Arombolosch ersuchte. Gerade Stadt und Land Ferdok genießen seit alters her Väterchens besonderes Wohlwol- len - nicht weil dort so viele Zwerge hausen, wie er scherzhaft versich- chert, sondern weil ihm die Schwad- rone der Lanzenreiterinnen so gut gefallen -, und so wurde der

Graf ohne viel Aufhebens vorge- lassen.

Graf Ferdok berichtete von einem Thronwechsel in Gareth, von Wirrissen im ganzen Lande, von Edelleuten, die von der neuen Regentschaft um Heim und Lehen gebracht worden seien. Wie man weiß, steht das Väterchen allen überhasteten Neuerungen ableh- nend gegenüber, und so blickte es zunehmend mißbilligender, wäh- rend es dem Bericht lauschte. Schließlich zitierte Graf Growin mit echter (oder gespielter) Em- pörung einen Ausspruch des neu- en Kaisers, in dem jener sich ab- fällig über das Volk der Zwerge schlechthin äußert.

Väterchen Arombolosch begann, seine Bartspitze mit den Fingern durchzuharken - wer ihn kennt, weiß diese Geste als Anzeichen ernster Verstimmung zu deuten. "Soso, man glaubt, uns herausfor- dern zu müssen", murmelte er. "Man ist der Ansicht, weil die Zwerge lange Zeit den Frieden

gewahrt haben, seien sie nicht mehr zum Kampfe bereit, hum, hum..." Ganz gegen seine Gewohnheiten - für gewöhnlich plaudert Arombo- losch nächtelang mit seinen Gä- sten - entließ er den Graf mit wenigen, knappen Dankesworten. Dann schickte er Boten zu den anderen Bergkönigreichen aus, um die Stimmen seiner Brüder zu hören. Meine Wenigkeit, Tuigul, Sohn des Tarrasch, gab er dem Grafen zur Begleitung mit, damit ich mir ein Bild über die Situation im Kosch verschaffe. "Man wird die Lage prüfen und alle Entschei- dungen wohl erwägen", sagte der Bergkönig beim Abschied zu mir. "Es ist eine schwere Tat, den Befehl zu geben und die Zwerge in Zorn zu versetzen. Wenn die Kampfes- wut sie einmal ergriffen hat, sind sie kaum mehr zum Stehen zu bringen. Auch liegt es dem wüten- den Streiter aus den Bergen nicht, bei den Menschen Unterschiede zwischen Freund und Feind zu machen. Also berichte mir getreu-

lich, was dort draußen vor sich geht, damit ich weiß, ob die Hör- ner erschallen oder ob wir noch zuwarten sollen..."

So reise ich nun im Land umher (eine Beschäftigung, die ich has- se), um einen Überblick zu gewin- nen - fürwahr kein leichtes Amt! Von meinem Berichte soll es abhängen, ob Arombolosch und die anderen Bergkönige die zwer- gischen Heerscharen in Marsch setzen; man bedenke, welche Ver- antwortung damit auf meine Schul- tern gelegt ist! Und wie dieser Bericht am Ende ausfallen wird, das weiß Ingerimm allein: Zu viel Verwirrung herrscht in den Tälern des Kosch.

Zunächst reiste ich eine Weile mit Graf Growin und ließ mir von ihm seine Taten schildern. Diese bo- ten ein recht klares Bild: Der Graf hatte vorausschauend auf die Er- eignisse in der Hauptstadt reagiert und beizeiten - bereits am 8. Pe- raine - sowohl seinen eigenen Eid

auf das Haus Garethien erneuert als auch die Ferdoker Gardisten von neuem auf Kaiser Hal eingeschworen. Dieser Eid wurde nach dem Thronraub in Gareth am 18. Ingerimm noch einmal bekräftigt. Wenig später gelingt es Growins Neffe Golwin, einen machtgerigen Baron und Answinisten namens Dajin von Nadoret eine deftige Lektion zu erteilen. In den kommenden Wochen müht sich der Graf, ein Reiterregiment auszuheben, ein Vorhaben, das von Erfolg gekrönt scheint. Die besonnenen Aktionen des Grafen beobachtend und bewertend, dachte ich schon, ich könnte dem Väterchen melden, die Menschen seien sehr wohl in der Lage, ihre Sache selbst in die Hand zu nehmen, und der Zorn der Zwerge bräuchte nicht geweckt zu werden, da erreichten mich die wildesten Gerüchte: Überall wurden plötzlich fiktive Regimenter ausgehoben. Als ob die Soldaten auf den Bäumen wachsen würden und man sie nur zu pflücken bräuchte, so meldeten allerlei Barone die Aufstellung vollständiger Regimenter in vollendeter Sollstärke. Ein gewisser Baron Karras, eigentlich ein fähiger Kriegsmann von beachtlichem Ruf, tut sich in dieser Sache besonders hervor...

Wir Zwerge gelten als äußerst robust - wenn ich so sagen darf -, aber wenn wir in den Kampf ziehen, ist es uns noch nie gelungen, komplette Kompanien auf die Beine zu bringen: Irgendwer hat immer das Zipperlein und hütet das Krankenlager - und das sollte bei den Menschen völlig anders sein? Wozu also diese Prahlerei? Will man den Gegner verwirren? Viel eher wird man erreichen, daß sich das Volk lustig macht, und das kann doch nicht der Sinn der Sache sein... Die nächste Schreckensmeldung war die sogenannte "Eroberung" von Angbar: Zwei junge Barone, die sich die Sache der Garethier aufs Panier geschrieben haben, erscheinen mit ihren Mannen vor der wehrhaften Stadt. Ohne auch nur den Versuch zu unternehmen, mit dem Fürsten Eberstamm in Verhandlungen einzutreten, fordern sie "im Namen Kaiser Brins" die Übergabe der Stadt. Fürst Blasius von Eberstamm, der in der Sache Garethier versus Answinisten bisher keine Stellung bezogen hatte, aber im Herzen gewiß eher der Sache Hals zugetan ist, bleibt selbstverständlich keine andere Wahl, als die arrogante Herausforderung mit dem Einsatz seiner Schlachtreiter zu erwidern,

was er schweren Herzens tut... Die Rebellen stieben in alle Himmelsrichtungen davon. Dem Befehl des Fürsten gemäß, begnügt man sich damit, sie mit dem Schrecken davonkommen zu lassen. Nun, tief genug scheint der Schrecken ihnen nicht in die Glieder gefahren zu sein, denn zur Zeit durchstreifen sie das Land, prahlen mit der "Eroberung von Angbar" und rufen den an allem unbeteiligten Graf Growin zum Fürsten des Kosch aus. Angeblich haben sich ihnen inzwischen noch eine ehrenwerte Magisterin namens Sylva Ferrex und der Baron Nottr Elfenfreund angeschlossen. Mögen die Zwölfe wissen, was die vier damit bezwecken... Auch an anderer Stelle bringt ein Gefolgsmann der Garethier die eigene Sache durch überhastetes Handeln in arge Gefahr: Baron Barytoc Naniec Thuca von Bragahn hatte in den ersten Tagen des Aufstandes wahrhaft Gigantisches geleistet. Unermüdet reiste er im Land umher, um Verbündete für seine Sache zu gewinnen. Ständig sah man ihn von einem Schwarm von Boten umgeben, die seine Briefe und Meldungen in die entlegensten Gegenden trugen. (Wenn man bedenkt, daß er meinem Volke angehört und also eigentlich auch

eher der Sparsamkeit zuneigt, muß man allein die Großzügigkeit loben, mit der er ein halbes Vermögen in Botenlöhne investierte!) Dann aber gehen ihm plötzlich die Pferde durch: Er postiert sich in Begleitung einiger Freunde und Bewaffneter auf den Wiesen vor der großen Stadt Albenhus, erklärt die Stadt für belagert, die Gräfin für unter Arrest gestellt und ernennt sich selbst zum Grafen von Albenhus... Was die Albenhuser und andere Anhänger der Garethier von solchem Gebahren halten müssen, das bedenkt der Baron leider nicht.

So also lautet der Bericht, mit dem ich vor Arombolosch treten muß. Ob meine Worte ihm Anlaß zur Sorge oder zur Zuversicht sein werden, vermag ich nicht zu beurteilen, denn schließlich bin nicht ich der Bergkönig, noch weiß ich, wie man regiert und wann man ein Volk zu den Waffen rufen muß. Ich muß bekennen, ob's Krieg oder Frieden gibt, das ist mir fast einerlei. Der Frieden ist eine angenehme Zeit des Musizieren, der Feiern und der Muße, aber nur der Krieg ist eine Zeit, in der man das heiße Blut in den Adern fließen spürt.

B. Berghausen / U.K.

Wir - Yaren, Arman, Raven, Mo und Gandalf - trauem um unseren Freund und Lebensretter Monol. Er wird wohl ewig der einzige Waldelf sein, der von einem toten Skorpion erschlagen wurde. Danke, Monol!

Seine Hohelt Garl I. Herzog von Engasal etc. pp. geben bekannt:

Wir begrüßen und beglückwünschen den neuen Kaiser des Mittelreiches in seinem Hohen Amte. Endlich hat das Reich einen weisen und gerechten Herrscher, wie man besser sich ihn nicht wünschen kann! Darauf ein dreifach donnedes Hurra! Hurra! Hurra! Hurra!

P.S. Sollten weiterhin obskure Subjekte es wagen, Unruhe im Lande zu schüren, werden wir gerne unsere gefährdeten Pkeniere zur Unterstützung entsenden!

Und da sich der Bote ganz und gar dem radikalen Aufklärungsjournalismus verschrieben hat... (Merke, wir sind nicht bestechlich... zumindestens kaum...)

Seine Hohelt Garl I. Herzog von Engasal etc. pp. geben bekannt:

Wir gratulieren dem rechtmäßigen Thronerben von Herzen. Der Tyrann ist gestürzt! Das Reich hat endlich wieder einen weisen und gerechten Herrscher, wie man ihn sich besser nicht wünschen kann. Darauf ein donnedes Hurra! Hurra! Hurra! Hurra!

P.S.: Sollten die Schergen des Tyrannen es weiterhin wagen, die Ruhe im Lande zu stören, so werden wir gerne unsere gefährdeten Pkeniere zur Unterstützung entsenden!

An die Lieben der Familie Stoia, Fuhrunternehmer Stoia, Festum: Liebe Eltern, liebe Brüder, Ihr

hattet recht, ich bin jetzt schon Baron. Euer Merwed

Der Schmetterling grüßt seine Freunde. Wir verehren Phexens Schoftler, keine schwarzen Vögel sollen über die Insel fliegen. Freunde brauchen Eure Hilfe, steckt Eure Köpfe tief in die Kelche, doch hütet Euch vor dem Bären aus dem Norden!

Der Herold: Spielhilfen, Infos, super Zeichnungen, Abenteuer, Städtebeschreibungen usw. Zusätzlich gucken wir noch tiefer hinter die Kulissen (möglichst weiter als der Av. Bote eh schon tut!) (Pahl). Der Herold ist für DM 2.- + DM 1.- Porto bei T. Kiderlen, Feuerbachstr. 3, 6000 Frankfurt a. M. zu haben.

Der Clan der Einhörner braucht frisches Heldenblut! Deshab suchen wir Spieler im Umkreis Kaarst, Neuss, Norf oder Düsseldorf, die unserem Club beitreten wollen. Meldet euch bei Daniel Russo, Tel. 02131/88601 (Werktags ab 16 Uhr). Bevorzugt werden Spieler die einen großen Raum zum Spielen haben. Muß aber nicht sein.

Gibt es im Raum 2308 Preetz keine weiblichen Helden zur Kompensation des männlichen Übergewichtes in unserem DSA-Club? Heldinnen um Stufe 9 (14 - 15 Jahre alt) bitten wir um Meldung beim Club Die Zwölfgöttlichen, Tel. 0434274105, Dienstags 20 - 22 Uhr (Tim). P.S. Für jeden Charisma-Punkt über 14 zahlt der Meister 50 D oder ein Faß Ferdoker. (Wie wollt ihr nur die holde Weiblichkeit für euch begeistern, wenn Charisma mit schnödem Mammon vergolten werden soll? Die AA)

Nieder mit Rabenmund!

Der ehemalige Baron von Metenar ruft zum passiven Widerstand gegen den Attentäter, der sich jetzt Kaiser nennt, auf! Folgt meinem Beispiel und boykottiert die neue, unrechtmäßige Lehensvergabe, denn es droht euch das gleiche Schicksal wie mir - die unbegründete Absetzung, die gewissenlose Auslöschung des Lebenswerkes, ohne Berücksichtigung eurer ruhmreichen Taten für Volk und Vaterland!

gez. Myros von Kyztral (z.Zt. unbekannt verreist)

Titan Con - Das Spielertreffen für die Titanen vom 28. - 31. Mai. Veranstaltungsort Festhalle Durach 7500 Karlsruhe. Übernachtungsmöglichkeiten auf Anfrage vorhanden. Infos bei: Stefan Thiel, Postfach 510541, 7500 Karlsruhe 51, Tel. 0721/886440

Wir geben hiermit in stiller Trauer den Tod Argon Neunfingers, sowie eines halben Dutzends seiner Vorgänger, die dieses Abenteuer ebenfalls nicht überlebten, bekannt. Ruhet in Pfaffenkraut! Voller Trauer: Eleghal der Trolltöter, Durheim Dumpschädel, Aenax Unhold und Tarem der Heiler. Die Beisetzung erbringt sich, da die Orks ganze Arbeit geleistet haben!

Nach dem tragischen Verlust unseres geliebten Vaters und gütigen Großvaters, welchen Boron in der Blüte seiner Schaffenskraft zu sich rief, wurde uns nun große Freude zuteil. Am 3. Phex des vergangenen Jahres erblickte der jüngste Sohn unseres Geschlechtes - Karim - das strahlende Antlitz unserer geliebten Heimatstadt. Mit unserer Tochter Amira freuen wir uns über diesen neuen Sproß am kraftvollen Stamme unserer Dynastie. Amir und Saga Honak, Al'Arfa

Da hab ich aber geglotzt wie ein raus Ouvenmas. Amjuschal! Meinem edlen Freund und Mentor Amir Honak die besten Glückwünsche zur Geburt seines Bübchens Kariljo Honak. Möge Boron darüber wachen, daß er genauso ein anständiger und feiner Karl wird, wie Du. Jaschtan-Amirer "Gionballe" Al'Sjepengurken (z.Zt. Kusik, aber nicht mehr lange, mein Wirt, der faische Batzen, glaubt wohl, er sei aus Erbarmen)

Ein neuer Honak ist geboren!

Als dein Pate wünsche ich dir, Karim, den Segen der Götter und mir, daß deines Vaters Manneskraft auch weiterhin seinen kraftvollen Landen entspringen möge. Amir, du weißt schon, was ich meine, nicht wahr?

Dein Irshan
P.S. Saga, verzeh mir...

Redaktionsmitteilung:
Freizeitherold N. Venzke kümmert sich zukünftig nur noch um Lehensdinge. Alle Kleinanzeigenwünsche sind zu richten an die neue Annoncenacquisite: Michelle Melchers Normannenstr. 37 5600 Wuppertal 2 Anzeigeschluß für den nächsten Boten: 30. April 1992

2. Große Lesermeinungsumfrage - das Ergebnis

Mehr als 800 Postkarten, ein restlos entnervter Botenreiter, der Tag für Tag schwerbeladen an meine Pforte klopfte, ein überquellender Schreibtisch und zahlreiche durchzählte Nächte vor dem elektronischen Schreibgerät und Freizeitgestalter... Nun aber ist es vollbracht, hier ist sie: Ihre Meinung zu DSA. Repräsentativ, unbestechlich (dank zweier Beamten aus der Kanzlei seiner Hochwohlgeborenen Nemrod, die mir behilflich waren...), unschlagbar informativ...

Zunächst Danke für Ihre rege Beteiligung an unserer Umfrage. Es tut wohl zu wissen, daß die DSA-Spieler-schar derart großen Anteil an ihrem Lieblingsvergnügen nimmt und es sich nicht nehmen läßt, uns ihre Meinung kundzutun. Der große Erfolg bekräftigt uns darin, auch in Zukunft die Leser auf diese Weise in die Gestaltung von DSA und auch dem Boten einzubeziehen. (Danke übrigens auch für die vielen netten Wünsche auf den Karten: Es hat was, solche Aktionen just um Mittwinter zu starten).

Eines gleich vornewag: Dem Namenlosen zum Fluche gab es etliche Schwierigkeiten bei der Zustellung des AB, so daß einige unter Ihnen den Boten erst kurz vor bzw. nach dem Einsendeschluß bekamen. Jenen zum Troste sei gesagt, daß jede Karte (und jeder Brief, einige konnten es natürlich nicht lassen) gewertet wurden (ja, auch Ihre, Christian, die am 24.3. hier eintrudelte...)

Doch ich will mich kurz fassen, schließlich ist es viel interessanter, was Sie meinen... Nur noch so viel: Wir werden uns auch in Zukunft Mühe geben, auf Ihre Wünsche einzugehen. Ein Resultat der Umfrage liegt schon heute offenkundig vor: Der Bote erscheint fürderhin auf Umweltschutzpapier, wie ein großer Teil der Leserschaft es sich wünschte.

1. Wie viele Abenteuer pro Jahr?

- a) 4 jährlich: 20%
- b) 6 jährlich: 43%
- c) 8 jährlich: 37%

2. Wie viele Spielhilfen pro Jahr?

- a. 2 jährlich: 36%
- b. 4 jährlich: 42%
- c. 6 jährlich: 22%

3. Wie oft neue Abenteuer und Spielhilfen im Jahr?

- a. alle drei Monate: 75%
- b. alle sechs Monate: 22%
- c. 1 x im Jahr: 3%

4. Mehr Abenteuer oder mehr Spielhilfen?

- a. mehr Abenteuer: 64%
- b. mehr Spielhilfen: 11%
- c. beide gleichviel: 25%

5. Wie gefallen Ihnen die Regionalmodule?

- a. sehr gut: 63%
- b. könnten detaillierter sein: 22%
- c. sind mir zu detailliert: 7%
- d. habe noch keins gelesen: 8%

6. Und wie die 3D-Landkarten?

- a. fantastisch: 90%
- b. gar nicht: 1%
- c. sind mir gleich: 9%

7. Spielhilfen als Box oder als Heft?

- a. lieber als Box: 18%
- b. lieber als Heft: 34%
- c. je nachdem: 48%

8. Spielhilfen gleich mit Abenteuer zu der Region?

- a. gefällt mir gut: 65%
- b. geht so: 17%
- c. finde ich nicht nötig: 18%

9. Welche Region als Nächstes?

Wie nicht unerwartet, eine Frage, bei der die geschätzte Leserschaft äußerst geteilter Meinung war. Auf beinahe jeder Stimmkarte fand sich eine andere Lieblingsregion, kein Teil Aventuriens wurde dabei ausgespart. Deshalb begnügen wir uns an dieser Stelle damit, nur die Regionen mit den meisten Stimmen aufzuführen:

- 1. **Al'Anfa** und der tiefe Süden, einschließlich Regenwälder und Waldinseln (stolze 34 %)
- 2. **Maraskan** (19 %)
- 3. **Das Orkland** einschließlich dem Svelltschen Bund (13 %)
(Wie die meisten unter Ihnen gewißlich wissen, ist dieser Wunsch bereits Wirklichkeit geworden)
- 4. Das **Mittelreich** und seine einzelnen Provinzen (10 %)

10. Detailliertere Kampfregeln?

- a. unbedingt: 23%
- b. wenn nicht zu kompliziert: 57%
- c. nicht noch mehr Regeln: 20%

11. Neue Heldentypen?

- a. ja: 65%
- b. nein: 32%
- c. lieber sogar weniger: 3%

12. Welchen Heldentypen würden Sie wünschen / ablehnen?

Wie schon bei Frage 9 ist auch in

diesem Fall die Liste der Heldentypen, die Sie sich zukünftig in Aventurien wünschen würden (sieht so aus als hätte jeder von Ihnen seinen ganz besonderen Liebling...) derart umfangreich, daß es den Rahmen sprengen würde, alle aufzuzählen. Deshalb begnügen wir uns hier mit den meistgenannten:

- 1. Jäger/Waldläufer (6 %)
- 2. Halbelf (5 %)
- 3. Barde (4 %)
- 4. Schamane (3 %)

Gleichzeitig wurde aber auch der Ruf nach generell mehr magisch begabten Heldentypen im Stile der Tänzerin laut (4 %), sowie nach einer vermehrten Verquickung von volks- bzw. berufsspezifischen Talenten, z.B. dem Thorwaler Magier, dem tulamidischen Seefahrer, dem Elfenhändler... (ebenfalls 4%)

Allen zum Troste, die Ihren speziellen Lieblingshelden hier nicht vorgefunden haben: Einige der nichtmehrheitsfähigen Vorschläge fanden aber in der DSA-Redaktion so viel Anklang, daß es durchaus möglich ist, den einen oder anderen in einer der späteren Publikationen wiederzufinden)

Nun aber zu den "unerwünschten" Heldentypen:

Schon die geringen Prozentzahlen bei den Wunschhelden lassen es erahnen: noch weniger Leser mochten sich einhellig für das Verschwinden eines ungeliebten Kampfgefährten entscheiden. Die meisten unter Ihnen ärgerten sich über:

- 1. Schelm (4 %) (wen wunderts...)
- 2. Moha (2%)
- 3. Nivese (1%)
- 4. Händler (gleichfalls 1%)

13. Spielhilfe zu den Heldentypen (Zwergenvolk, Elfen)?

- a. ja: 83%
- b. käme drauf an: 15%
- c. nein: 2%

14. Spielhilfe zum Guldland?

- a. Aventurien reicht mir völlig: 32%
- b. weiß nicht: 19%
- c. unbedingt: 49%

15. Neuauflage vergriffener DSA-Abenteuer?

- a. ja: 45%
- b. käme drauf an: 42%
- c. nein: 13%

16. Mehr Solos oder Gruppenabenteuer?

- a. mehr Solos: 9%
- b. mehr Gruppenabenteuer: 67%
- c. etwa gleichviel: 24%

17. Abenteuerstufen?

- a. Abenteuer für Stufe 1 - 5: 27%
- b. Abenteuer für Stufe 6 - 10: 45%
- c. Abenteuer für 11. - 15. Stufe: 35%
- d. 16. Stufe und höher: 28%

"Halt", werden alle Rechenkünstler unter Ihnen aufschreien, "das sind doch sage und schreibe 135 %..." Stimmt genau, aber da es bei Frage 17 sehr viele Mehrfachnennungen gab (das ist ja auch Ihr gutes Recht), die wir keinesfalls zu unterschlagen trachteten, kommt es zu diesem Phänomen.

18. Bessere Ausstattung der Abenteuer = Höherer Preis?

- a. nein, schon teuer genug: 33%
- b. käme drauf an: 44%
- c. aber ja: 23%

19. Bewegte Historie?

- a. gut, es sollte mehr passieren: 42%
- b. gefällt mir: 48%
- c. zu verwirrend: 7%
- d. gefällt mir überhaupt nicht: 3%

20. Was halten Sie vom AB?

- a. gut gemacht: 72%
- b. könnte besser sein: 27%
- c. bloßes Blättchen: 1%

21. Neuer Umfang des Boten?

- a. 12 S. reichen völlig: 3%
- b. prima: 31%
- c. warum nicht gleich 20 S.: 66%

22. Wieviel wäre Ihnen der "dicke-re" Bote wert?

- a. 10 DM: 16%
- b. 15 DM: 51%
- c. noch mehr: 33%

23. Bote auf Umweltschutzpapier?

- a. ja: 73%
- b. nein: 20%
- c. am liebsten Eßpapier: 10%

Einige unter Ihnen mochten sich nicht entscheiden, ob sie nun Umweltschutz- bzw. das gewohnte oder doch das 100% abbaubare Eßpapier bevorzugen und wählten beides. Wir wollten Ihnen die Stimmen dieser umweltbewußten Schlemmer nicht vorenthalten. Unser Gruß geht auch an jenen Leser, der sich den Boten für die Ewigkeit wünscht: auf feinstem Marmor. Wir werden darüber nachdenken.

24. Leseraktionen?

- a. aber unbedingt: 53%
- b. ab und zu schon: 42%
- c. nein: 5%

25. Themen im Boten

Auch auf Frage 25 folgte eine regelrechte Flut von Vorschlägen, wie Sie sich den Boten in Zukunft vorstellen, welche Themen Ihnen am meisten am Herzen liegen. Hier in Kürze die meistgenannten. Wie bei Frage 12 gilt aber auch hier, daß die Redaktion besonders interessante Vorschläge einzelner Leser in Zukunft gerne aufgreifen wird.

1. Aventurische Geschichte (43 %) (Das freut uns ganz besonders)
2. Hintergrund (39 %)
3. Regelerweiterungen (38 %)
4. Szenarien / Spielhilfen (je 26 %)
5. Vorabdrucke (8%)

Dem entgegengesetzt wünschten sich insgesamt 3 % ausdrücklich keine Vorabdrucke.

Noch ein Wort zu den Kleinanzeigen. Etwa 4 % der Leserschaft beklagten sich über zu viele Kleinanzeigen. Dazu möchten wir wie folgt Stellung nehmen: 1. Schränken wir die Zahl der

Anzeigen schon nach bestem Wissen und Gewissen ein, indem wir nur sinnvolle und vor allem aventurische Kleinanzeigen die Qualitätskontrolle passieren lassen. Wir könnten in jeder Ausgabe gut doppelt so viele Inserate abdrucken, würden wir nicht eine gewisse Auswahl treffen.

2. Versteht sich der AB u.a. als Organ der Leserschaft, d.h. jeder der DSA-Material verkaufen will oder sucht, jeder einsame Held auf der Suche nach einer Spielrunde, jedes Fanzine auf der Queste nach neuen Lesern und jeder Held, der sich in einer Anzeige auf amüsante und aventurische Weise der restlichen Spielerschar mitteilen will, soll im AB einen Platz finden. Alles andere fänden wir nicht in Ordnung. Und niemand würde wohl seine Tageszeitung um der Immobilieninserate verdammten, nur weil er gerade keine Wohnung sucht.

Außerdem: Die Kleinanzeigen-schwemme, die Mond für Mond über uns hereinbricht spricht Bände, wie viele Leser diesen Service schätzen

Zu Frage 26 - 31

Ew. Hochgeborenen Dexter Nemrod, Baron von Ulmenhain, hat darauf bestanden, daß keinerlei persönliche

Eintragungen über die geschätzte Leserschaft des AB an die Öffentlichkeit geraten. Stattdessen wurden die Dokumente in ihrer Gänze an die Archive der Kaiserlich Garethischen Informationsagentur übergeben, wo wir sie in sicherer Hut wissen.

Deshalb nur so viel (für die Statistiker unter Ihnen):

- 26 % der Teilnehmer gehörten zu Altersgruppe a, 42 % zu Altersgruppe b, 21 % zu Gruppe c und stolze 10 % zu Gruppe d (Veteranen des Rollenspiels).

- An Rollenspieljahren deckt DSA die gesamte Bandbreite ab, von relativen Frischlingen mit gerade einem Jahr Spielerfahrung bis zu Veteranen, die es an Dienstjahren im Abenteuerum glatt mit Garret Giergax und Ulberich Kieselau aufnehmen könnten (Witzige Anmerkung am Rande: Einer der tapferen Recken brachte es doch tatsächlich auf ein Jahr DSA-Erfahrung mehr, als der Großmeister höchstselbst.

Wenn man schon das Bedürfnis empfindet, seine Daten solcherart zu "modifizieren" (obwohl das der Stimme nicht mehr Gewicht gibt) so sollte

man sich in Zukunft moderat geben und im Rahmen des Möglichen bewegen - auch wenn DSA ein phantastisches Spiel ist)

- Sehr gefreut haben wir uns darüber, daß sehr viele der Leser (78 %) ihre Rollenspielkarriere gleich mit DSA begonnen haben und ihm noch bis auf den heutigen Tag treu sind. Das spricht doch für die Attraktivität unseres Lieblingssystems, wenn sich blutige Anfänger gleichermaßen wie hartgesottene Veteranen gerne zu einer DSA-Runde um den Tisch scharen.

- Der AB-Leser liest viel. Kaum ein professionelles Magazin oder Fanzine, welches nicht genannt wurde.

- Der AB-Leser spielt viel. Kaum ein professionelles oder semiprofessionelles System, welches nicht genannt wurde. Danke für all die Treuebekundungen derer, die trotz mannigfaltiger Auswahl DSA den größten bzw. sogar einzigen Platz in ihrem Herzen einräumen.

M. M.

Achtung!

Abos ab Nr. 33 sind mit Erhalt dieser Ausgabe beendet.

Das Abonnement Ihres Boten verlängert sich nicht automatisch, sondern muß von Ihnen erneuert werden, sobald Sie 6 Ausgaben erhalten haben. Die einstellige Zahl oben rechts auf Ihrem Adress-Aufkleber sagt Ihnen, bis zu welcher Ausgabe Sie den Boten geliefert bekommen: Steht dort eine 1, bekommen Sie ihn bis Nr. 41, bei einer 3 bis Nr. 43 usw.

Technisch werden Abo-Verlängerungen und Neu-Abos vom Verlag gleich behandelt. Der Abo-Auftrag muß spätestens 4 Wochen vor Auslieferung des nächsten Boten vorliegen, sonst beginnt Ihr Abo erst mit der übernächsten Ausgabe.

Ja, ich möchte den Aventurischen Boten sechsmal im Jahr direkt beziehen. Hiermit bestelle ich ein Abonnement für 12 Monate (6 Ausgaben), beginnend mit dem nächsten Heft, zum Preis von jährlich z.Zt. DM 10,- (inkl. Mwst u. Zustellgebühr).

Coupon bitte einsenden an: DAS SCHWARZE AUGE

- Verlag Schmidt Spiel+Freizeit GmbH - Postf. 1165 - 8057 Eching

Den Betrag von DM 10,- habe ich auf das Konto 698 500 der Bayerischen Vereinsbank in München überwiesen.

Der Betrag liegt als Verrechnungsscheck diesem Coupon bei.

Ich bin berechtigt, innerhalb einer Woche die Bestellung des Abos ohne Angabe von Gründen gegenüber dem Verlag Schmidt Spiel+Freizeit schriftlich zu widerrufen. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Meine Adresse:

Name, Vorname:

Straße, Nummer:

PLZ, Ort

Unterschrift

bei Minderjährigen der gesetzliche Vertreter

Ein Abo-Auftrag, der nicht von einer Zahlung begleitet ist, kann nicht bearbeitet werden. Bitte Adresse auf Coupon und Scheck/Zahlanweisung deutlich schreiben! Danke.

Impressum

Herausgeber:
Schmidt Spiel+Freizeit GmbH
Freisinger Str. 29, 8057 Eching

Redaktion:
U. Kiesow, M. Melchers, N. Venzke

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
A. Faulhammer, B. Herz, I. Kramer, J. Raddatz,
Th. Römer, K.-H. Witzko

Illustrationen:
I. Kramer

Satz:
Studio Felsenkeller & Normannenhöhe

Der **Aventurische Bote** erscheint zweimonatlich.

Nachdruck von Artikeln (auch auszugsweise) nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen wären rein zufällig und unbeabsichtigt. Abonnementbedingungen siehe letzte Seite.

Copyright © 1992 by Schmidt Spiel+Freizeit GmbH, Germany

